

DIE NERVENSÄGE

Komödie von
Francis Veber

mit Hannes Gastinger
Fritz Egger
Alexander Strömer
Alexandra Maria Timmel
Reinhard Steiner

Regie: Thomas Schendel

ab 6. Oktober

Foto: Gabriele Seethaler

INHALT



Foto: Gabriele Seethaler



Foto: Inge Prader



Foto: Chris Vondru



Foto: Manfred Halwax



Foto: Manfred Baumann

PREMIEREN

- Die Nervensäge von Francis Veber **6** Esoderrisch mit Gernot Haas **27**
- Nein, ich will keinen Seniorenteller! mit Chris Lohner **9** Giraffen können nicht husten mit Joesi Prokopetz **30**
- Europa Erhören Lesereihe mit Publikumslieblichen **10** Endlich suchtfrei! mit Dolores Schmidinger **30**
- walSpezial mit Joesi Prokopetz **12** Aus dem Reich der Burenwurst mit B. Neumeister und W. Böck **31**
- Karriere mit Mercedes Echerer **14** Ladies an die Leine mit Marion Petric **31**

HÖHEPUNKTE

- Die Möwe von A. Tschechow/Armes Theater Wien **18** Endstation Tobsucht mit Heilbutt & Rosen **32**
- Shakespeare in Hollywood von Ken Ludwig/Schaubühne Wien **20** Vavras Bettgeschichten mit Helmuth Vavra **32**
- Daneben mit Guido Tartarotti **21** Frauen ohne Gedächtnis mit P. Simpson, S. Paschke, V. Scheitz **33**
- Schall und Rausch mit Thomas Maurer und Florian Scheuba **21** Ärztlich Willkommen! mit Dr. Roman Felix und Alex Kristan **33**
- Die Luft ist wie Champagner mit Irene Colin und Klaus Haberl **22** **VORSCHAU WEIHNACHTSPROGRAMM**
- Die Geschichte vom Herrn Rat von Paul J. Schrag **22** Ach du heilige... mit Monica Weinzettl & Gerold Rudle **36**
- Leise rieselt der Schmah mit B. Neumeister und W. Böck **36**

KABARETT & KLEINKUNST

- Loriot - Meisterwerke mit Anita Köchl und Edi Jäger **24** Krippeschutzimpfung mit Eva Maria Marold & Gregor Seberg **37**
- Der letzte der feurigen Liebhaber von Neil Simon **24** Weihnachten aus der Dusche mit Heilbutt & Rosen **37**
- Ich kenn' Sie! - Wer sind Sie? mit Wolfgang Fifi Pissecker **25** **KOLUMNEN**
- Schlager Schlachtung mit Oliver Baier **26** Aus dem Bauch des Wals von Katja Sindemann **4**
- Àodili mit Thomas Maurer **26** Spielraum von Peter Menasse **34**
- brutal normal mit Monica Weinzettl & Gerold Rudle **27** Impressum **3**
- Editorial **3**
- theaterIntern **28**
- walDabei **38**
- Spielplan **40**

EDITORIAL

Herr, es ist Zeit



Foto: Sepp Gallauer

Der Sommer war sehr lang. (Und heiß.) Aber jetzt soll Herbst werden. Damit die neue Spielzeit anfangen kann. Wir haben in der Walfischgasse fleißig gepflanzt und gesät. Vorbereitet und probiert. Jetzt ist es Zeit zu ernten. Mit anderen Worten: Zeit für die ersten Premieren. Leg' deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass' Zuschauer los!

Wir eröffnen am 14. September mit dem Programm „Wir san olle echte Weana – Ein Fest für Europa“. Basierend auf dem Hörbuchprojekt

„Europa Erhören“ aus dem Verlag Lojze Wieser empfängt Mercedes Echerer prominente Gäste wie Erwin Steinhauer, Wolfgang Böck, Andreas Vitásek oder Wolfram Berger, die alle etwas gemeinsam haben: Sie sind besonders echte Wiener, weil ihre Wurzeln woanders liegen. Mit dieser typisch österreichischen, doppelten Identität werden sie und andere heimische Kulturgrößen sich an neun Abenden lustvoll literarisch und musikalisch auseinandersetzen. Und die passenden Schmankerln aus der Küche des stadtTheater sorgen dafür, dass auch der Gaumen zu seinem Recht kommt. Ich bin sicher: Der Herr der Musen unterstützt uns dabei und jagt noch rechtzeitig die letzte Süße in den schweren Wein.

Die am sorgsamsten gehüteten und verhätschelten Pflänzchen sind natürlich immer unsere Eigenproduktionen. Diesmal freuen wir uns darauf, Francis Vebers Erfolgskomödie „Die Nervensäge“ zur Aufführung zu bringen. Eine verrückte Geschichte, die in Paris mehr als ein Jahr lang bejubelt wurde und auch schon in prominenter Besetzung auf der Leinwand zu sehen war. Ralph hat einen Job, bei dem er unvorhergesehene Ereignisse wirklich nicht gebrauchen kann: Er ist Killer. Für seinen neuesten Auftrag hat er sich in einem Hotel einquartiert. Womit er nicht gerechnet hat: Im angrenzenden Hotelzimmer unternimmt der Fotograf Pignon einen Selbstmordversuch nach dem anderen. Der

Lebensmüde wird zur wahren Plage für Ralph, der von nun an pausenlos damit beschäftigt ist, seinen Zimmernachbarn vor weiteren Verzweiflungstaten zu bewahren. Eine groteske Situation – der Todesprofi als permanenter Lebensretter. Regie führt Thomas Schendel.

Zu den Früchten, die zur rechten Zeit reif sein werden, gehören auch die Gastspiele, die in diesem Herbst wieder eine Menge Höhepunkte bieten. Da ist zunächst einmal Joesi Prokopetz, der mit einem „walSpezial“, exklusiv fürs stadtTheater, einen Querschnitt durch sein Schaffen bietet; von Texten, die wir alle kennen und lieben, bis zu solchen, die er speziell für dieses Programm erarbeitet hat. Man könnte von einem „Best of“ sprechen – wenn bei Joesi Prokopetz nicht alles „Best of“ wäre.

Es ist schon Tradition, dass auch das Arme Theater Wien bei uns gastiert, diesmal mit „Die Möwe“ von Anton Tschechow. Und Mercedes Echerer brilliert im Solostück „Karriere“ nach dem Roman von Robert Neumann.

Was bleibt mir noch zu sagen? Wer jetzt kein Abonnement hat, sollte sich dringend eines besorgen. Glauben Sie mir, ein Theaterbesuch ist viel angenehmer, als in den Alleen unruhig hin und her zu wandern, wenn im Herbst die Blätter treiben.

Anita Ammersfeld



IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND VERLEGER

stadtTheater GmbH, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Tel.: 01/512 42 00, theaterwal@stadttheater.org, www.stadttheater.org

REDAKTION Mag. Katja Sindemann / Vienna Media Office **GASTBEITRAG** Mag. Peter Menasse **LAYOUT/GRAFIK** Michael Pöhn / STILLaLIFE

AUFLAGE 40.000 Stück **ANZEIGEN** Sabine Bauer, Tel.: 01/50503-650, sabine.bauer@frankstahl.com **DRUCK** Goldmann Druck AG, 3430 Tulln



Mit frischem Wind in die Herbstsaison

Der Sommer ist vorüber und wir starten mit erholtem Elan in das neue Herbstprogramm. Bei uns hat sich inzwischen einiges getan und so darf ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle einige Neuheiten vermelden.

Dass das stadtTheater mit seinem Programmangebot offenbar den Geschmack des Publikums trifft, ist daran zu erkennen, dass die Zahl der Wal-Abonnenten im Rahmen unserer walAbo-Aktion im Mai überproportional gestiegen ist. Durften wir uns in jenem Monat vergangenen Jahres über 73 neue Abonnenten freuen, so hatten wir im selben Monat heuer bereits 160 neue walAbos zu verzeichnen. Eine Zunahme also um mehr als das Doppelte. Für Ihre Treue bedanken wir uns herzlich bei Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher.

Wie Sie sich sicher erinnern werden, hatten wir in unserem letzten theaterWal zum ersten Mal ein Gewinnspiel veranstaltet. Und wir waren völlig überrascht über die große Resonanz, die wir in diesem Ausmaß nicht erwartet hatten. Aus allen Ecken Wiens und Österreichs kamen die Antworten, und es war sehr berührend zu lesen, wie sehr sich die Teilnehmer auf einen möglichen Gewinn freuten. Von den glücklichen Gewinnern kamen denn auch positive Rückmeldungen, von denen ich eine hier stellvertretend zitieren darf:

Sehr geschätzte Frau Anita Ammersfeld! Er-

lauben Sie uns, dass wir auf diesen Weg für die gestrige amüsante Aufführung „Danke schön“ zu allen sagen möchten. Tolle Sitzplätze haben den Abend doppelt genussvoll gemacht. Mögen Ihnen und Ihrem Team auch weiterhin herrliche Aufführungen gelingen! Ad multos annos! Familie Ferdinand Schwingenschrot

Wir werden uns sicher in Zukunft wieder eine solche Aktion überlegen!

Dass die Aufführungen des stadtTheaters auch außerhalb Wiens größte Wertschätzung erfahren, ist daran zu erkennen, dass „Kleine Eheverbrechen“, eine Eigenproduktion der letzten Saison mit Hannes Gastinger und Anita Ammersfeld, im November nun auch an der neubuehnevillach ein mehrwöchiges Gastspiel geben wird. Sollte jemand hier die Aufführung verpasst haben, hätte er noch in Villach eine Chance ...

Außerdem freut uns sehr, dass das Kultur-Magazin „faq“ ein mehrseitiges, spannendes Interview mit Direktorin Anita Ammersfeld publiziert hat. Darin ging es um das mittlerweile fünfjährige Bestehen des stadtTheaters, seine Entwicklung, Inhalte und Programmgestaltung.

Zum Schluss noch eine freudige Meldung: für Nachwuchs im stadtTheater ist gesorgt! Wir gratulieren unserem Gastro&Service-Chef Arne Unnerstall und seiner Gattin ganz herzlich zur Geburt ihrer Tochter Yaliya Ayêla am 13.07. und wünschen alles Gute.

Ansonsten gilt nach wie vor: wir nehmen Beschwerden, Lob, Denkanstöße und Leserbriefe unter der Emailadresse theaterwal@stadttheater.org gerne entgegen.

Herzlichst

Katja Sindemann
Redaktion theaterWal

PS: Sie finden das stadtTheater auch auf Facebook und seit neuestem auch auf YouTube, wo Ausschnitte aus aktuellen und vergangenen Produktionen zu sehen sind.



Foto: Franz Riess



PREMIEREN

Die Nervensäge
von Francis Verber

Nein, ich will keinen Seniorenteller!
mit Chris Lohner

Europa Erhören
Heimische Stars lesen und musizieren

Karriere
mit Mercedes Echerer



Foto: Gabriele Seethaler

"Die Nervensäge" mit Hannes Gastinger und Fritz Egger

Profikiller als Lebensretter

Die Nervensäge

Turbulente Komödie mit schauspielerischer Bestleistung

Die Bühne: zwei Hotelzimmer nebeneinander, nur durch eine Verbindungstür getrennt. Braune Resopaloberflächen, windschiefe Möbel, die den verstaubten Charme der 1950er Jahre repräsentieren, jeweils ein Fenster, das entweder zum Hof oder zur Straße hinausgeht. Ein schräger Hotelboy, der mit allergrößter Lässigkeit die Zimmer für die Ankunft der Gäste vorbereitet. Der erste Gast, der auftritt, ist der Fotograf François Pignon (Fritz Egger), eine unscheinbare Existenz, einfach gekleidet, nervös und unbeholfen. Er erhält das Zimmer auf der linken Seite. Der zweite Gast, der das Zimmer nebenan bekommt, ist ein smarterer, selbstbewusster Typ im grauen Anzug, Marke Businessman. Es handelt sich um den Profikiller Ralph

(Hannes Gastinger), der sich als Jean Martin ausgibt. Beide müssen erst den aufdringlichen Hotelboy mit einem mal kleineren, mal größeren Trinkgeld abwimmeln. Als beide in ihren Zimmern allein sind, macht der eine verzweifelte Versuche, sich mithilfe eines Elektrokabels im Badezimmer aufzuhängen, während der andere mit der coolsten Routine

ein zuvor verstecktes Gewehr mit Zielfernrohr zusammenschraubt, um es für den geplanten Schuss bereit zu machen. Beide

Male geht es um Tod, um töten - und bei beiden scheitert das Vorhaben. Der Profikiller wird von dem auf einmal ängstli-





chen Hotelboy eilig herbeigerufen, den jämmerlichen Selbstmordkandidaten zu retten, der sogar zum erfolgreichen Suizid zu patschert ist. Um Aufsehen und Polizeiwirbel zu vermeiden, nimmt jener sich, vermeintlich mitfühlend, des Unglückvogels an. Und ist fortan an diesen durch das Schicksal gekettet. Es beginnt eine Reihe von skurrilen Szenen, in denen der abzuwickelnde Tötungsauftrag des Profis immer wieder durch neue Verzweiflungstaten des Nervenbündels nebenan gestört und unterbrochen wird. Die unliebsame Folge: je öfter der Auftragsmörder den Tollpatsch rettet, umso zäher und anhänglicher heftet der sich aus seine Fersen. Als dessen abtrünnige Ehefrau Louise (Alexandra Maria Timmel) mit ihrem Therapeuten und zu-

gleich neuen Liebhaber, dem Psychiater Dr. Renard (Alexander Strömer), aufkreuzt, ist das Chaos perfekt. Weitere Verwechslungen nehmen ihren Lauf. Und die perfekt abgestimmte Choreographie - Zimmer an Zimmer - steigert sich vom Duett zum Quartett. Der durchgedrehte Hotelboy und ein dienstfeiriger Polizist können den Wahnsinn nur mehr steigern...

Der französische Schriftsteller Francis Veber schrieb 1970 das Theaterstück mit dem Titel „L'Emmerdeur“ (zu Deutsch: Die Nervensäge), welches in Paris uraufgeführt wurde und sofort das Publikum in seinen Bann schlug. 1973 wurde die Komödie unter dem Titel „Die Filzlaus“ erstmals verfilmt, mit Lino Ventura als Killer und Jacques Brel als Selbstmordkandidat.

Das Drehbuch schrieb Francis Veber, Regie führte damals Edouard Molinaro. Der Film wurde international ein großer Erfolg. Berühmt wurde jedoch das amerikanische Remake „Buddy, Buddy“ von 1981 in der Regie von Billy Wilder, zugleich dessen letzter Film. Die Hauptrollen wurden mit dem kongenialen Duo Walter Matthau (Auftragsmörder) und Jack Lemmon (Selbstmörder) besetzt. Ein weiteres Remake mit Richard Berry und Patrick Timsit in den Hauptrollen erfolgte 2008 unter dem Titel „Der Killer und die Nervensäge“, bei dem Autor Francis Veber selbst die Regie übernahm.

In dieser Eigenproduktion des stadtTheaters führt wiederum Thomas Schendel

Regie, der schon zahlreiche Erfolgsproduktionen des Hauses auf die Bühne gebracht hat. Seine bisherigen Regiearbeiten hier waren "Baby Talk" (2006), "Marlene Moves" (2007) und "Cabaret der Verlorenen

Seelen" (2009) sowie zuletzt "Kleine Eheverbrechen" (2010). Wie immer erarbeitet Thomas Schendel auch dieses Stück mit Genauigkeit und dem Gespür für perfektes Timing. Wie bei allen Inszenierungen

Schendels sorgt auch bei dieser Produktion Daria Kornysheva gekonnt für die Ausstattung. Hannes Gastingers Schauspielleistung als durch die Kulisse wankender Profikiller ist preisverdächtig. Fritz Egger als nervtötender Selbstmordkandidat ist Gastingers kongenialer Konterpart. Alexander Strömer spielt den smarten, erfolgsverwöhnten Nervenarzt Dr. Renard, der erst die zu Tode gelangweilte Louise von ihrem unbeholfenen Gatten erlöst, anschließend von ihr beschimpft wird, wie grob er mit dem Armen umgehe. Alexandra Maria Timmel gibt die Ehefrau, die im Stück zwischen einem schwachen Ehemann und einem Geliebten, der sich schlussendlich als Macho herausstellt, schwankt. Reinhard Steiner verkörpert den durchgeknallten, schrägen Hotelboy, der sich im Laufe des Stücks als gar nicht so cool outet. Wolfgang Habitzl hat einen kurzen, aber folgenschweren Auftritt als Polizist. Alles in allem eine fulminante Komödie, die jedoch nie ihren ernstesten Hintergrund vergessen lässt.



Fotos: Gabriele Seethaler



DIE NERVENSÄGE

Von François Verber

Regie: Thomas Schendel

Mit Hannes Gastinger, Fritz Egger,
Alexander Strömer, Alexandra Maria Timmel,
Reinhard Steiner, Wolfgang Habitzl

PREMIERE 6. Oktober

TERMINE 10., 13., 16., 21., 26., 27.,
29., 31. Oktober, 4., 5., 10., 11.,
13., 17. November (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 14. November (walAbo)

BEGINN 15.30 Uhr

KARTEN € 23,- bis 38,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Szenische Lesung mit Chris Lohner

Nein, ich will keinen Seniorenteller!

Vom Vergnügen, endlich nicht mehr jung sein zu müssen

Das Thema ist Älterwerden. Oder besser gesagt: der Umgang damit. Es wird ja viel für ältere Menschen - vornehm ausgedrückt: Senioren – getan. Es gibt Seniorenabende, Seniorenreisen, sogar eine Seniorenpartei - und eben Seniorenteller. Immerhin handelt es sich hierbei um eine

marktrelevante Gruppe mit hoher Kaufkraft. Chris Lohner mag das alles nicht. Sie sieht sich einfach nur als Mensch und will sich nicht in eine werberelevante Zielgruppe einordnen lassen. Sie fühlt sich mit ihren mittlerweile 67 Jahren immer noch jung. Und sie ist stolz darauf. Für sie ist eines

klar: Älterwerden ist kein Einzelschicksal! Als der Regisseur und Autor Uli Brée erstmals das Buch der englischen Journalistin, Kolumnistin und Buchautorin Virginia Ironside „Nein! Ich will keinen Seniorenteller. Das Tagebuch der Marie Sharp“ (Originaltitel: "No, I don't want to join a bookclub!") in die Hände bekam, dachte er, dass man diese Geschichte unbedingt auf die Bühne bringen müsste. Aber erst als er Chris Lohner traf, hatte er die perfekte Interpretin dafür gefunden. In der Buchvorlage freut sich die Titelheldin darüber, dass sie 60 wird und nun keine Volkshochschulkurse mehr besuchen muss. Oder andere Dinge, die Senioren angeblich so tun. Sie hasst vielmehr umtriebige Senioren. Die Hauptfigur stürzt sich viel lieber ins Vergnügen, in ihre Rolle als Großmutter und in eine neue Romanze mit ihrem alten Jugendschwarm. Es ist das humorvolle Tagebuch einer Frau, die sich einerseits weigert, so zu tun, als wäre sie immer noch zwanzig, andererseits auch keinen Grund darin sieht, nur noch auf den Tod zu warten. Soweit die Buchvorlage, die nun in der Bearbeitung von Uli Brée und Chris Lohner ins stadtTheater kommt. Der österreichweit bekannte rote Pagenkopf nimmt sich dieses Themas mit hinreißendem Humor und wunderbar positiver Lebenseinstellung an. Ein Abend, der jung macht. Eine Lesung, die Mut macht. Eine gehörige Portion Leben dazu.



NEIN, ICH WILL KEINEN SENIORENTELLER!

Mit Chris Lohner, Regie: Uli Brée

PREMIERE 23. September

BEGINN 20.00 Uhr

TERMINE 12. Oktober, 3. November, 3. Dezember, 6., 25. Januar, 13. Februar 2011 (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org



Foto: Inge Prader

Literarisch-musikalische Reihe **Europa Erhören**

Mercedes Echerer führt mit zahlreichen Künstlern quer durch Europa

Eröffnungsgala: **Wir san olle echte Weana - Ein Fest für Wien**

Die literarisch-musikalische Veranstaltungsreihe „Europa Erhören“, die ab September einmal monatlich im stadt-Theater gastiert, will den Reichtum Europas, die Vielfalt seiner Kulturen, Traditionen, Identitäten und Menschen aufzeigen. Anliegen ist es, die unterschiedlichen Wurzeln österreichischer Nationalität und Kultur sichtbar zu machen, die sich quer durch den Kontinent ziehen. Texte bekannter Autorinnen und Autoren führen in verschiedene Landschaften und Städte Europas, vorgetragen von österreichischen Publikumslieblingen, die – so wie die meisten in diesem Land - ausländische Vorfahren haben. Die Texte wurden sorgfältig in Absprache mit den InterpretInnen ausgewählt und vermitteln wie Puzzlesteine die persönlichen Eindrücke der Verfasser. Bereichert werden die Lesungen durch Musik aus der jeweiligen Stadt oder Region. Manchmal ist ihre Herkunft sofort erkennbar, manchmal sind sie überraschend und unbekannt.

Die Auftaktveranstaltung dieser auf neun Abende angelegten Reihe ist der Stadt Wien

gewidmet. Die Songzeile „Wiener sein is a Sucht, die unter d’Haut geht. Bist amol drin, ziağ’s di imma wieder hin“ ist der Aufhänger für die literarische und musikalische Kunstreise. Unter dem Titel „Wir san olle echte Weana“ werden Julia Cencig (der Name bezeugt friulanische Herkunft), Sonja McDonald (böhmische und mährische Vorfahren), Rupert Henning (mit siebenbürgischen Wurzeln) und Florian Scheuba (ein Urkärntner) ausgewählte Texte lesen, die sich alle in irgendeiner Form um die Stadt an der Donau drehen.

Aliosha Biz (in Moskau geborener Österreicher), Ruzsa Lakatos (ungarische Roma), die Hallucination Company, die Wiener Art Schrammeln, Velvet Elevator, Bela Koreny und Alfred Polansky werden das Programm musikalisch bereichern. Die Künstlerin und Schauspielerin Mercedes Echerer, Tochter einer im rumänischen Siebenbürgen aufgewachsenen Ungarin und eines oberösterreichischen Vaters, mit deutschen, schweizerischen und italienischen Vorfahren, führt als Gastgeberin und Moderatorin durch diesen



Mercedes Echerer



Andreas Vitásek

wie alle zukünftigen Abende. An den folgenden Veranstaltungen werden Bukarest, Mähren, Budapest, Linz, Athen, Südtirol, Steiermark und Dalmatien präsentiert.

Der Entstehungshintergrund für die Reihe „Europa Erhören“ ist folgender: Der Klagenfurter Verleger Lojze Wieser gibt seit 1997 die Edition „Europa erlesen“, die mittlerweile 140 Bände umfasst, heraus. Jedes der Bändchen ist einer europäischen Region gewidmet. Von A wie Amsterdam bis Z wie Zypern. Textpassagen bekannter Autoren stellen Landschaft und Leute vor. Die Texte zusammengestellt haben bekannte Proponenten der europäischen Kulturszene. Mercedes Echerer





Wolfram Berger

begann, Texte eines kroatischen Autors zu lesen. Das begeisterte Publikum wollte mehr davon. Immer öfters wurden Lesungen veranstaltet. So wurde die Idee geboren, aus der Buch-Edition eine Hörbuch-Reihe zu machen: „Europa Erhören“. Da war es bis zu einem Theaterabend nicht mehr weit.

Bei Treffen von Mercedes Echerer und Lojze Wieser mit diversen Künstlern kam

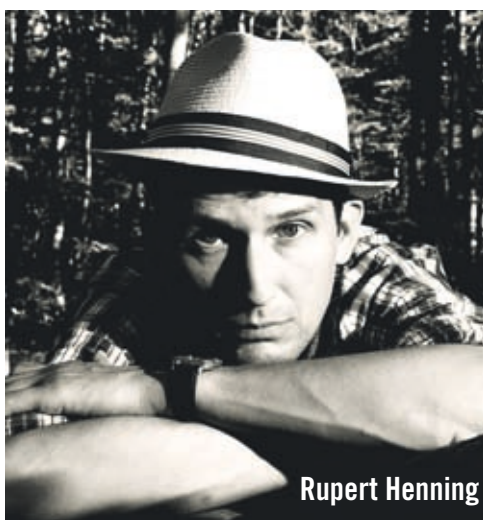


Wolfgang Böck

beim Thema Europa auch die Frage auf, woher jeder ursprünglich stamme. Es stellte sich heraus, dass von 300 befragten Künstlern es lediglich zwei waren, die über acht Generationen hinweg ausschließlich österreichische Vorfahren hatten. Alle anderen hatten ausländische Ahnen, von den Großeltern angefangen. So kristallisierte sich die Idee heraus, dass einzelne Künstler zu jenen Orten

vortragen, aus denen ihre Familie ursprünglich herkommt.

Ist der erste Abend der Reihe „Europa Erhören“ der Stadt Wien gewidmet, werden sich als Nächstes Erwin Steinhauer und Tania Golden auf Spurensuche in die rumänische Hauptstadt Bukarest begeben. Dann wendet sich Andreas Vitásek Mähren zu. Cornelius Obonya und Bela Koreny entdecken das ungarische Budapest neu. Wolfgang Böck und Andy Baum präsentieren das unbekannt Linz. Adele Neuhauser bringt uns ihre Geburtsstadt Athen näher. Gerti Drassl und Ossy Pardeller feiern Südtirol. Wolfram Berger und die Gruppe Folksmilch entführen uns in die Steiermark, und Florentin Groll mit der Wiener Tschuschenkapelle legt uns Dalmatien ans Herz. Europa mit all seinen Sprachen, Klängen und Gestalten durch die Stimmen der Erzähler und die Lieder seiner Musiker zu erfahren, ist Ziel dieser lebenslustigen und mitreißenden Veranstaltungsreihe.



Rupert Henning



AKTION „EUROPA ERHÖREN“

Wenn Sie 5 Vorstellungen von „Europa Erhören“ besuchen, erhalten Sie als Geschenk eine CD Ihrer Wahl aus der Hörbuchreihe „Europa Erhören“. Legen Sie an der Tageskassa des stadtTheater Ihre Theaterkarten für 5 Vorstellungen vor (Name gleichlautend) und Sie erhalten Ihre CD.

Fotos: stadtTheater, T. Raab, G. Brandenstein, M. Pauker, Herbolzheimer, P. Domenigg, K. Vhynalek



Cornelius Obonya

EUROPA ERHÖREN (walAbo)
Moderation Mercedes Echerer

ERÖFFNUNGSGALA - EIN FEST FÜR WIEN

mit Erwin Steinhauer, Rupert Henning, Sona MacDonald, Wolfram Berger, Tania Golden, Florentin Groll, Gerti Drassl, Andreas Vitásek, Julia Cencig, Cornelius Obonya, Adele Neuhauser, Alfred Polansky, Aliosha Biz Trio, Wiener Tschuschenkapelle, Velvet Elevator.

TERMIN 14. Sept. 2010

BUKAREST

mit Erwin Steinhauer, Tania Golden

TERMIN 14. Okt. 2010

MÄHREN

mit Andreas Vitásek

TERMIN 25. November

BUDAPEST

mit Cornelius Obonya, Bela Koreny

TERMIN 13. Dez. 2010

LINZ

mit Wolfgang Böck, Andy Baum

TERMIN 14. Jan. 2011,

ATHEN

mit Adele Neuhauser

TERMIN 1. Feb. 2011

SÜDTIROL

mit Gerti Drassl, Ossy Pardeller

TERMIN 18. März 2011

STEIERMARK

mit Wolfram Berger, Folksmilch

TERMIN 6. April 2011

DALMATIEN

mit Florentin Groll,

Wiener Tschuschenkapelle

TERMIN 5. Mai 2011

BEGINN jeweils 20.00 Uhr

KARTEN € 23,- bis 38,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr

telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,

1010 Wien), an der Abendkasse oder

im Internet www.stadttheater.org



„Ich bin das Blatt und nicht der Wind“ **Joesi Prokopetz** über sein stadtTheater-Exklusivprogramm

Im Herbst tritt der vielfach ausgezeichnete Kabarettist mit einem walSpezial in der Wal-fischgasse auf. Es ist ein Best-of seines Gesamtwerkes inklusive dem legendären Herrn Rädli, jener Kunst- und Kultfigur aus der Radiosendung „Rädli's höhrende Wochenschau“, die anschließend auf den Kleinkunsth Bühnen Österreichs über 1.000 Vorstellungen erlebte. Auch etliche altbekannte Prokopetz-Lieder in neuer Version werden auftauchen (etwa „Taxi“ in einer Bluesfassung). Weiters werden Versatzstücke aus aktuellen und vergangenen Programmen in neues Gewand gekleidet. Und er wird sogar als Frau auftreten ...

theaterWal: Sie spielen das „walSpezial“ nur für das stadtTheater und nur 6x. Wie kam es zu dieser Idee?

Joesi Prokopetz: Die Idee ist von Anita Ammersfeld, die schon etliche Programme von mir gesehen hat. Sie hat mich angesprochen: Ob ich nicht ein stark fassoniertes Gesamtwerk machen will. Ich fand das eine gute Idee. Aber sie wollte Exklusivität, was mir eh recht war. Wir spielen es also nur in der Wal-fischgasse. Ich habe schon ein paar Ideen. Es sind Highlights aus all meinen Programmen, die ich im Laufe meiner segensreichen Tätigkeit gespielt habe, die ich zu einem Abend zusammenstelle. Da wird's Lieder geben, die ich gesungen habe: „Sind Sie Single?“ und „Codo“, aber nicht in dieser Schlageraffenform, sondern in einer selbstironischen Art. Auch andere Lieder, die ich in Programmen gehabt habe, die nicht zu lang sind und die als Blackout funktionieren. Ich werde auch aus meinen Büchern zwei, drei Sachen lesen. Es wird also ein sehr abwechslungsreiches Programm mit sehr vielen Stilrichtungen, die alle unter dem Namen ‚Kabarett‘ subsummierbar sind. Allerdings nicht ‚Comedy‘, das möchte ich deutlich betonen.

theaterWal: Was heißt das: es darf nicht gelacht werden?

Joesi Prokopetz: Oh ja, natürlich! Comedy



Foto: Alfred Pany

ist Lachen mit dem Arsch, Kabarett ist Lachen mit dem Hirn. Wenn man das so trennen kann. Wenn man denkt, was an deutschen Comedy-Figuren zu uns herüber kommt. Das ist furchtbar dumm, unbeseelt, uninspiriert und unintelligent, aber massentauglich. Man beobachtet das, wenn man in diesem „Geschäft“ ist.

theaterWal: Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Kabarettist geworden sind?

Joesi Prokopetz: Das weiß ich nicht. Das ist eine Hinterlist des Schicksals.

theaterWal: Es war also nicht der geplante Berufswunsch?

Joesi Prokopetz: Nein, das war in meinem ganzen Leben nicht so, dass ich gesagt hätte: „Das will ich jetzt machen“. Es ergab sich so gut wie alles. Wenn man sieht, dass diese Tür aufgeht, dann schaut man mal kurz hinein und sagt: „Ah, gar nicht so schlecht“ und geht dann hinein. Oder man macht die Türe wieder zu. Aber dass ich irgendeine Tür einzurennen versucht hätte, das habe ich nie gemacht. In Zeitschriften gibt es so „Word-Raps“, wie es auf Neudeutsch heißt, wo immer die Frage nach meinem Lebensmotto kommt. Da schreibe ich jedes Mal hin: „Ich bin das Blatt und nicht der Wind“. Ich bin kein Planer, kein Checker, kein Macher, sondern ich bin ein Lasser.

theaterWal: Aber Sie sind jetzt schon sehr lange im Geschäft!

Joesi Prokopetz: (lacht): Offenbar lasse ich alles richtig.

theaterWal: Kennen Sie Anita Ammersfeld schon lange?

Joesi Prokopetz: Seit der Eröffnung des stadtTheaters. Ich hätte in der Eröffnungsproduktion „Freunde, das Leben ist lebenswert“ von Charles Lewinsky den Kabarettisten Fritz Grünbaum spielen sollen. Ich war aber skeptisch, weil ich fand, dass ich nicht für die Rolle passe. Das ist nicht mein Revier. Lewinsky und ich haben miteinander gesprochen - es wurde dann ein anderer. Seither kenne ich Anita und wir schätzen und mögen uns gegenseitig.

theaterWal: Gibt es von Ihrer Seite noch etwas Wichtiges zu erwähnen?

Joesi Prokopetz: Beim "walSpezial" muss man dazu sagen: „Achtung, mit Gitarre!“ (lacht)

theaterWal: Wieso? Heißt das, dass Sie nicht gut Gitarre spielen?

Joesi Prokopetz: Also wenn einer im Publikum sitzt, der wirklich was davon versteht... Es ist halt eine Begleitgitarre, und ich bin nicht Eric Clapton. Die Lieder sind aber auch nicht so angelegt, dass man Eric Clapton sein muss. Man kommt durchaus mit den sechs Grundakkorden aus. Mehr brauchen die Lieder auch nicht. Es sind eher Couplets.

theaterWal: Haben Sie nie Angst, dass Ihnen die Ideen ausgehen?

Joesi Prokopetz: Manchmal. Es gibt so seltsame Momente, wenn man ein neues Programm schreibt, aber es noch nicht bis zum Ende durchgedacht hat. Dann sitzt man vor dem leeren Bildschirm und denkt sich: Man wird jetzt verarmen, es wird einem nie wieder etwas einfallen, man wird in der Gosse enden, verhöhnt und mit Füßen getreten von jenen, die das immer schon tun wollten. Aber dann fällt einem Gott sei Dank doch wieder etwas ein. Da habe ich Selbstvertrauen genug. Und ich bin selbstkritisch genug, dass ich hanebüchene Ideen im Vorfeld eliminiere. Aber man ist nie davor gefeit, dass einer etwas schlecht oder dumm findet.

theaterWal: Erarbeiten Sie das Programm mit einem Regisseur bzw. Ratgeber zusammen?

Joesi Prokopetz: Ja natürlich. Erstens verliert man ab einem bestimmten Stadium einen realistischen Zugang zum eigenen Produkt. Wenn man den Text zum siebten Mal redigiert hat, weiß man nicht mehr: Ist das lustig oder nicht? Ist das eine Pointe oder nicht? Ist das zu lang oder nicht? Rede ich zu viel? Da ist es gut, wenn man einen Zweiten hat, der sagt: „Das braucht man nicht.“ Oder: „Die Stelle ist schwach.“ Ich arbeite mit Regisseuren von Kurt Ockermüller über Mehrdad Sadjadi bis zu Fritz Schindler zusammen. Letzterer hat Regie bei meinem Programm „Bitte nicht schießen!“ geführt, was eine erspriessliche

Zusammenarbeit war, denn immerhin habe ich damit den ‚Salzburger Stier‘ gewonnen. Daher denke ich: ‚Never change a winning team‘ und arbeite wieder mit ihm. Fritz ist nicht nur Regisseur, sondern auch Autor von zahlreichen Fernsehserien. Er kürzt auch jetzt meinen Text für das neue Programm. In das "walSpezial" kommen viele alte Dinge hinein: ein Fleckerlteppich zwar, aber nichtsdestotrotz ein Teppich.



Das Interview führte Katja Sindemann

WALSPEZIAL

Mit Joesi Prokopetz

TERMINE 19. September, 2., 25. Oktober, 24. November, 6., 20. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org



Mercedes Echerer in einem Solo mit wechselnden Rollen

Karriere - nach einem Roman von Robert Neumann, Musikbegleitung: Aliosha Biz

Die junge, begabte Künstlerin Erna beginnt Ende der 1920er Jahre ihre hoffnungsvolle Karriere, die sie in weiterer Folge quer durch ganz Europa führt. Dabei kommt es zu abenteuerlichen Situationen, Männergeschichten, Gaunereien und gefinkelten Geschäftsabschlüssen. Die sensible und zugleich selbstbewusste Erna muss sich immer wieder neuen Hürden und Herausforderungen stellen, die sie mit Witz, Ironie, Geschick und Schlaueit meistert. Im Stück „Karriere“ schildert Mercedes Echerer alias Erna die verschiedenen Stationen dieser Laufbahn und schlüpft dabei auch in die anderen Figuren, die Erna unterwegs begegnet: ein Schweinemastbesitzer, ein Millionär, ein Handelsreisender, eine Teppichhändlerin, ein britischer Diplomat, ein bischöflicher Sekretär usw. Der Roman „Karriere“ wurde 1931 von dem österreichisch-jüdischen Schriftsteller Robert Neumann (1897-1975) geschrieben. Seine Bücher wurden zwei Jahre später von den Nazis verbrannt. Neumann floh 1934 nach London, wo er in englischer Sprache veröffentlichte. Später lebte er in Deutschland, wo er für diverse Medien arbei-



tete. „Karriere“ wurde von der Dramaturgin Verena Kurth in ein Solostück umgeschrieben. Der aus österreichischer Familie stammende, in Moskau geborene Geiger Aliosha Biz (bekannt als „Fiddler on the Roof“ und mit „Dobrek Bistro“) wird Mercedes Echerer auf dieser Zeitreise begleiten.



KARRIERE

Mit Mercedes Echerer

Regie: Rupert Henning, Musik: Aliosha Biz

Bearbeitung: Verena Kurth

PREMIERE 16. November

TERMINE 19. November, 2., 7. Dezember, 11., 15. Januar, 2., 15. Februar, 4. März 2011 (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

„Jedes Leben ist ein Abenteuer“

theaterWal: Wie sind Sie auf das Stück „Karriere“ gekommen? Kannten Sie den Autor Robert Neumann?

Mercedes Echerer: Ich kannte von Robert Neumann nur den Roman „Mit fremden Federn“, als mir ein Freund das Buch „Karriere“ zur Lektüre empfohlen hat. Ich befand mich gerade auf der Suche nach einem guten Stoff für einen Soloabend – und da war er! Neumanns vielschichtige Geschichte hat mich auf Anhieb begeistert. Für die Bearbeitung konnte ich die Autorin Verena Kurth gewinnen, mit der ich seit meiner Zeit am Theater an der Josefstadt befreundet bin. Die Hauptfigur Erna, deren Lebenserzählung das Publikum auf eine spannende Reise durch halb Europa und ein turbulentes Zeitalter führt,



Interview mit Mercedes Echerer

hat uns beide sehr fasziniert. Neumann erzählt dieses Abenteuer aus der Ich-Perspektive und mit vielen pointierten Dialogen, das hat es uns einerseits leicht gemacht, den Text für einen Theaterabend zu verwenden. Andererseits war es nicht einfach, eine Auswahl zu treffen, die dramaturgischen Bögen und wesentlichen Eckpunkte aus dieser sehr prallen Geschichte herauszufiltern. Verena hatte dafür das richtige Gespür.

theaterWal: Es gibt neben Erna eine Fülle von weiteren Figuren, in die Sie alle schlüpfen ...

Mercedes Echerer: Ja, und Erna beschreibt sie alle so leidenschaftlich und plastisch, dass sie gar nicht merkt, wie sie ganz nebenbei

beim Erzählen in die unzähligen Rollen hineinschlüpft. Das ist sehr reizvoll. In den meisten SchauspielerInnen schlägt das Herz eines Kindes, das mit der größten Selbstverständlichkeit in Sekundenschnelle von einer Rolle zur anderen wechselt. Erna ist so ein Kind... Und ich wohl auch.

theaterWal: Wie funktionieren die Übergänge von Erna in die einzelnen Figuren?

Mercedes Echerer: Rezepte werden nicht verraten. Nein, im Ernst: üben, üben, üben. Man muss die einzelnen Figuren und den Wechsel zwischen ihnen genau erarbeiten. Es sollte alles spielerisch leicht wirken und zugleich die Präzision eines Schweizer Uhrwerks haben.

theaterWal: Erna kommt in Europa sehr viel herum – so wie Sie. Inwieweit steckt ein Teil von Ihnen in Erna und umgekehrt?

Mercedes Echerer: Was mich emotional mit der Geschichte und der Figur Erna verbindet, ist zunächst einmal der Ort Arad in Siebenbürgen. Meine Mutter stammt aus Siebenbürgen, ich kenne Arad aus meiner Kindheit. Was das Reisen anbelangt: Erna reist nicht immer ganz freiwillig. Ich bin in einer anderen Zeit geboren, ich war nie auf der Flucht, sondern einfach immer gerne unterwegs. Ungarn und Rumänien waren fixe Destinationen während meiner Jugend. Später bin ich so gereist, wie es die Geldbörse einer Theater Levin eben zuließ. Während meiner Abgeordnetentätigkeit im EU-Parlament kam dann eine andere Art des Reisens hinzu: jede Woche musste ich nach Brüssel oder Strassburg und zusätzlich als Vertreterin des Parlaments zu Konferenzen irgendwo in Europa. Man kennt die Flughäfen, die Hotels und die Konferenzsäle, man kommuniziert in Englisch oder Französisch – das war nicht immer befriedigend. Apropos Sprache: Ernas spezielles Idiom erinnert mich an das Deutsch der Siebenbürger Sachsen, ist aber zugleich eine virtuose Kunstsprache und hat fast etwas von einer Partitur, verlangt eine präzise Kenntnis des Textes.

theaterWal: Ausgangsort ist Arad in Rumänien. Das knüpft an ihre eigene Wurzeln an?

Mercedes Echerer: Genauer gesagt an meine ungarischen Wurzeln in Siebenbürgen.



Diese Region war lange Zeit ein Melting Pot. Über 300 Jahre haben dort etwa 33 verschiedene Ethnien mehr oder minder friedlich zusammengelebt und man/frau sprach, am Land wie in der Stadt, ganz selbstverständlich zwei bis vier Sprachen: die Landessprache Rumänisch und die der eigenen Ethnie als auch ein bis zwei benachbarte Sprachen. Für mich ist das ein Musterbeispiel für gelungene Integration.

theaterWal: Aliosha Biz spielt Geige. Sind das Zwischenstücke oder ist das ins Stück eingebunden?

Mercedes Echerer: Da möchte ich nicht zu viel verraten. Ich kenne Aliosha schon sehr lange. Wir haben eine CD zusammen gemacht, die erste Übersetzung von Sholem Alechem ins Deutsche. Seine damalige Band „Akvetana“ hat diese blumigen und erheitern Texte mit Kletzmer-Jazz begleitet. Es war schon lange mein Wunsch, mit ihm wieder zusammenzuarbeiten. Er ist ein fantastischer Musiker und eine phänomenale Bühnenerscheinung.

theaterWal: Was können Sie zum Bühnenbild sagen?

Mercedes Echerer: Das StadtTheater ist das perfekte Ambiente, viel mehr braucht Erna nicht, um ihrer Geschichte zu erzählen.

theaterWal: Die Kostüme treffen den Stil der 1920er Jahre. Haben Sie die ausgesucht?

Mercedes Echerer: Meistens, wenn ich in Kostümfragen Rat brauche, wende ich mich an Annette Beaufays, erfahrene Kostümbildnerin und Chefin der Kostümabteilung Art for Art Theaterservice. Sie kennt mich gut und hat ein untrügliches Gespür, für den jeweiligen Anlass das perfekte Outfit zu finden.

theaterWal: „Karriere“ spielt Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahre, also in einer Zeit der politischen Umbrüche. Das könnte man auch für die heutige Zeit sagen. Sehen Sie hier eine Parallele? Hat das Stück eine politische Note?

Mercedes Echerer: Erna ist eine schillernde Persönlichkeit, die mit ihren Haltungen durchaus polarisiert. Sich nicht unterzukriegen lassen, seinen Charakter auf dem bisweilen schwierigem Lebensweg nicht zu verlieren – das ist für mich ein zeitloses, auch ein politisches Thema. Letztendlich wird ja Politik immer von einzelnen Menschen geprägt. In einer Demokratie gibt es viele verschiedene Meinungen, man muss sich abstimmen. Wie gehen wir damit um? Keine einfache Aufgabe. Wir erleben eine Globalisierung, welche die Welt zwar in gewisser Weise sehr klein, aber die Administration unüberschaubar macht. Die Verantwortung wird immer



Fotos: Gabriela Brandenstein

weiter nach oben delegiert. Das ist natürlich nicht ungefährlich. Ich glaube, dass gerade in solchen Zeiten eine profilierte eigene Meinung, die man natürlich immer wieder überprüfen muss, sehr wichtig ist.

theaterWal: Das sehen Sie als Aussage der Figur Erna?

Mercedes Echerer: Vor allem aber beweist sie durch ihre Geschichte, dass jedes Leben ein Abenteuer ist. Mit Licht und Schatten, mit leichten und schwierigen Augenblicken. Erna ist eine Frau, die sich, um zu überleben, ständig verändern, akklimatisieren und anpassen muss. Unterm Strich kann sie aber mit Recht sagen, dass sie trotzdem immer die Erna aus Arad geblieben ist. Über den eigenen Tellerand hinaus blicken und zugleich seine Wurzeln nicht verleugnen – das imponiert mir als Haltung. Erna erzählt auf eine sehr berührende und unterhaltsame Weise von ihrem abenteuerlichen Leben, das oft genug Anlass zur Verzweiflung geboten hätte. Sie verliert aber nie den Humor – das zeichnet sie aus.

theaterWal: Was ist Ihnen noch wichtig zum Stück?

Mercedes Echerer: Ich fühle mich der Literatur der Vertriebenen und Vergessenen verpflichtet. Neumann hat im Exil erfolgreich in Englisch publiziert. Ich versuche, einen kleinen Beitrag zu leisten, dass dieser außergewöhnliche Schriftsteller nicht ganz vergessen wird.

Was mir besonders wichtig ist: mein Mann Rupert Henning führt Regie. Da wir Schauspieler oft Mimosen sind und bekanntlich immer geliebt werden wollen, ist das eine nicht ganz einfache Situation, denn er ist mein schärfster Kritiker. Aber seine eigenen Grenzen auszureizen, gefordert, manchmal vielleicht sogar überfordert zu werden – genau danach sehne ich mich.

theaterWal: Was machen Sie momentan sonst noch?

Mercedes Echerer: Ich leite EU-XXL Film, ein Netzwerk für europäische Filmschaffen-

de und eine Plattform für die Verbreitung europäischer Filme. Da es meine Leidenschaft ist, Leseabende zu gestalten, habe ich gerade die erste Staffel einer neuen Hörbuch-Edition mit dem Titel „Europa Erhören“ produziert, die ab September einmal im Monat im stadtTheater walfischgasse in Form einer Lesereihe präsentiert werden wird. Irgendwie kommt in meiner Arbeit immer Europa vor.

theaterWal: Vielen Dank für das Gespräch.



Das Interview führte Katja Sindemann

GfK

www.gfk.at

Erfolgreiche Unternehmen brauchen mehr als engagierte Mitarbeiter.



Mitarbeiterbefragungen mit der GfK Organisationsforschung begleiten Ihr Unternehmen zum überdurchschnittlichen Erfolg.

>> Organisationsforschung.Austria@gfk.com

HÖHEPUNKTE



Die Möwe

Armes Theater Wien

Shakespeare in Hollywood

Schaubühne Wien

Daneben

mit Guido Tartarotti

Schall und Rausch

mit Thomas Maurer und Florian Scheuba

Die Luft ist wie Champagner

mit Irene Colin und Klaus Haberl

Die Geschichte vom Herrn Rat

von Paul J. Schrag

"Die Möwe" mit Krista Pauer und Peter Kratochvil



Beziehungskomödie um unerwiderte Liebe

Die Möwe von Anton Tschechow

Das Arme Theater Wien gastiert im stadtTheater

In „Die Möwe“ geht es um die Liebe im Überstehen des Unglücks, um das Entkommen aus der Öde der Provinz und die Produktion von Kunst. Das Tschechow-Stück spielt Ende des 19. Jahrhunderts in der Provinz des russischen Zarenreiches. Auf einem Landgut haben sich verschiedene Menschen versammelt, die sich jedoch gegenseitig mit Kritik, Sticheleien und Langeweile das Leben schwer machen. Hinzu kommen unerfüllte Liebeserwartungen aller Anwesenden. Der Lehrer Semjon Medwedjenko liebt Mascha, die Tochter des Gutsverwalters. Mascha liebt den Sohn der Gutsherrin, den angehenden Schriftsteller Konstantin Gavrilovič Trep-lev, genannt Kostja. Der wiederum liebt die Schauspielerin Nina Michailowna Sarjet-

schnaja, zugleich seine Muse und Geliebte. Die liebt den erfolgreichen Schriftsteller Boris Alekseevič Trigorin, der der Freund von Kostjas Mutter, der Schauspielerin Irina Nikolajewna Arkadina, ist. Trigorin liebt jedoch in Wahrheit nur sich selbst. Kostja hat ein kleines Theaterstück geschrieben, das er eines Abends den anderen Gästen vorführt, mit seiner Geliebten Nina in der Hauptrolle. Diese fühlt sich zu dem erfolgreichen Schriftsteller Trigorin hingezogen, der Kostja von seiner nörgelnden, überkritischen Mutter ständig als Vorbild vorgehalten wird. Während der Aufführung kommt es zum Eklat zwischen Mutter und Sohn. Mutter und Trigorin reisen nach Moskau zurück, wohin ihnen Nina folgt. Doch ihre Träume von einem glücklichen

Leben an Trigorins Seite sowie einer Karriere als erfolgreiche Schauspielerin in der Hauptstadt werden bitter enttäuscht. Jahre später kehrt sie ernüchtert zu Kostja in die Provinz zurück, der inzwischen ein erfolgreicher Schriftsteller geworden, aber einsam und als Mensch gescheitert ist. Doch auch jetzt ist kein Happy End möglich.

Der berühmte russische Schriftsteller Anton Tschechow (1860-1904) hat „Die Möwe“ zwar als Komödie bezeichnet, aber es geht mehr um ein Nachdenken über das menschliche Dasein. „Wir beschreiben das Leben so, wie es ist und weiter weder piep noch pup. Wir haben weder Nah- noch Fernziele, unser Herz ist wie leer gefegt. Ob dies eine Krankheit ist oder nicht – es



Fotos: Chris Vondru

geht nicht um die Bezeichnung, sondern um das Eingeständnis unserer Lage“, schrieb Tschechow an einen Freund und Kollegen. In den Stücken Tschechows kommen die gefühlte Hilflosigkeit der Menschen und ihr gestörtes Verhältnis zur Realität zum Ausdruck. Deren Emotionen, Handlungen und vor allem Unterlassungen wirken dabei oft unfreiwillig komisch.

Die SchauspielerInnen des „Arme Theater Wien“ haben sich vor den Proben intensiv mit dem Stück auseinandergesetzt: „Der Text des Seelenarztes Tschechow ist ein

Skalpell, das es uns ermöglicht, uns selbst offenzulegen und den Akt der Begegnung mit anderen zu vollziehen – unsere Einsamkeit zu überwinden. Wir schätzen Texte, die in eine große Tradition gehören, weil sie uns die Möglichkeit einer aufrichtigen Konfrontation geben – einer offenen und unmittelbaren Konfrontation zwischen den Glaubensinhalten und Erfahrungen des Lebens der vorherigen Generationen einerseits, und unseren eigenen Erfahrungen und Vorurteilen andererseits.“

Das Arme Theater Wien wurde 2005 von

Krista Pauer und Clemens Pötsch gegründet. Für das freie Ensemble ist Theater immer ein Ort der Provokation: Es ist fähig, sich selbst und sein Publikum herauszufordern, indem es akzeptierte Stereotypen des Sehens, Fühlens und Urteilens verletzt.

Im stadtTheater walfischgasse war das Arme Theater Wien bereits mit mehreren Produktionen in der Regie von Erhard Pauer erfolgreich vertreten:

„Ein Duft von Blumen“, „Kasimir und Karoline“, „Glaube, Liebe, Hoffnung“, „Shakespeare schwarz weiß“ und „Zur schönen Aussicht“.



DIE MÖWE

Mit Evelyn Fuchs, Krista Pauer, Peter Kratochvil, Markus Pol, Manfred Jaksch, Walter Gellert, Erika Mottl, Thomas Rabitsch, Lena Brandt, Andreas Peer
Regie: Erhard Pauer

TERMINE 21., 26. September, 7. Oktober

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 15,- bis 25,-

TERMIN 8. Oktober Schülervorstellung

BEGINN 11.00 Uhr

KARTEN € 7,- Einheitspreis

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

VIENNA MEDIA OFFICE

AGENTUR FÜR TEXT, FILM UND MULTIMEDIA

- SIE ERHALTEN:

ÜBERZEUGENDE TEXTE – SPANNENDE BÜCHER – PROFESSIONELLE FILME – PERFEKTE PR

- 20 JAHRE ERFAHRUNG IN MEDIEN, WISSENSCHAFT UND KULTUR
SOWIE DER ERFOLG UNSERER KUNDEN BÜRGEN FÜR UNSERE QUALITÄT

- ÜBRIGENS:

EIN PRODUKT DER VIENNA MEDIA OFFICE HALTEN SIE GERADE IN HÄNDEN.
DAS STADTTHEATER GEHÖRT SEIT ZWEI JAHREN ZU UNSEREN ZUFRIEDENEN KUNDEN.

- WIENINGERPLATZ 6/25, A - 1150 WIEN •

- TEL.: +43 1 786 14 07, MOBIL: +43 664 735 798 74 •

- INFO@VIENNA-MEDIA-OFFICE.AT, WWW.VIENNA-MEDIA-OFFICE.AT •

Schaubühne Wien mit österreichischer Erstaufführung

Shakespeare in Hollywood

Turbulente Komödie von US-Erfolgsautor Ken Ludwig

Der amerikanische Boulevardautor und Theaterdirektor Ken Ludwig ist ein vielfach geehrter Mann. Für sein erstes



Marcus Strahl



Leila Strahl



Thomas Koziol



Alexander Strömer

Broadway-Stück „Lend me a Tenor“ bekam er seine erste Tony Award Nomination, für das Musical-Buch „Crazy for you“ seine Zweite. Seine Sensationskomödie „Shakespeare in Hollywood“ wurde 2003 in Washington DC uraufgeführt und erhielt den Helen Hayes' Award für das beste Theaterstück des Jahres. In den USA gibt es kaum ein Regionaltheater, das nicht ein Werk von Ken Ludwig auf dem Spielplan hätte. Der Schaubühne Wien ist es gelungen – noch vor den großen Komödienhäusern –, die Erstaufführungsrechte für „Shakespeare in Hollywood“ in Österreich zu ergattern. Die Handlung versetzt den Zuschauer in das Jahr 1934. Der berühmte österreichische Theaterregisseur Max Reinhardt soll im Auftrag des legendären Studiobosses Jack Warner den „Sommernachtstraum“ von William Shakespeare verfilmen. Der Grund dafür liegt jedoch nicht in Warners Liebe zur holden Dichtkunst, sondern ganz profan in seiner Liebe zum Schauspielsternchen Lydia, die er mit einer Rolle bei Laune halten will. Inzwischen hat der „echte“ Puck, eine Elfe aus dem originalen Shakespeare-Stück, wieder einmal mit seinen Zaubersprüchen Mist gebaut und landet zusammen mit dem „echten“ Elfenkönig Oberon in Hollywood, mitten in der Filmdekoration! Prompt werden beide für „ihre“ Rollen in dem Filmprojekt engagiert. Dummerweise hat Puck aber auch jene Blume aus dem „Sommernachtstraum“ im Gepäck, die einen Liebeszauber enthält. Jeder, der an ihr riecht, ist sofort zum ersten Wesen, das ihm begegnet, in unsterblicher Liebe und Begierde entflammt. Ausgerechnet jetzt droht der Sittenwächter Will Hays, das Filmprojekt platzen zu lassen. Unterdessen entdeckt der Elfenkönig Oberon zu seiner Überraschung echte Gefühle für die berühmte Schauspielerin Olivia de Havilland (bekannt aus „Vom Winde verweht“). Das Chaos ist perfekt. Ist der Film noch zu retten?

Tatsächlich gibt es in dieser wirren Mischung aus Fantasie und Fakten einen historischen Kern. Max Reinhardt hat wirklich den „Sommernachtstraum“ 1935 für das Studio Warner Brothers verfilmt, mit Olivia de Havilland als Hermia und mit Mickey Rooney als Puck (was für diesen der Beginn seines internationalen Erfolges wurde).



SHAKESPEARE IN HOLLYWOOD
VON KEN LUDWIG

Regie: Marcus Strahl
 Bühne: Erwin Bail
 Kostüm: Alexandra Fitzinger

Mit
 Leila Strahl, Eva-Christina Binder,
 Gerhard Dorfer, Alexander Strömer,
 Oliver Hebel, Thomas Koziol u.a.

Die neue Sensationskomödie des Autors von „Otello darf nicht platzen“ und „Crazy for You“

Osterreichische Erstaufführung

Der Film heimste immerhin zwei Oscars und zwei Nominierungen ein und erhielt glänzende Kritiken. Es war Max Reinhardts erste und einzige Arbeit in Hollywood.

Die Schaubühne Wien war bereits mit den erfolgreichen Gastspielen „Schüler Gerber“ und „Feuerzangenbowle“ am stadtTheater. Regie führt auch diesmal Marcus Strahl. Kommen und ansehen!



SHAKESPEARE IN HOLLYWOOD

Mit Eva-Christina Binder, Leila Strahl, Gerhard Dorfer, Oliver Hebel, Thomas Koziol, Alfons Noventa, Alexander Strömer, Felix Kurmayer, Martin Gesselbauer
 Regie: Marcus Strahl

TERMINE 20., 21. November (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
 telefonisch unter 512 42 00 oder
 direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
 1010 Wien), an der Abendkasse oder
 im Internet www.stadttheater.org

Das neue Programm von Guido Tartarotti

Daneben Der Kultkolumnist als Kabarettist



Foto: Ingo Pertramer

„Daneben“ ist das zweite Kabarett-Programm von Guido Tartarotti, das diesmal in einer Sphäre spielt, in der sich der Kolumnist bestens auskennt, nämlich in einer Zeitungsredaktion. Die Hauptfigur ist – wie könnte es anders sein – ein Journalist. Irgendwie scheint er Tartarotti auch täuschend ähnlich zu sein. Das kann aber natürlich reiner Zufall sein. Jedenfalls ist die Hauptbeschäftigung des Mannes der spitzen Feder das Dagegensein. Gegen jede Menge: gegen Rechtsradikale und das Kantinenessen, gegen Klimawandel und Bärlauchgeschmack, gegen den Hunger in der Welt und das Comeback der achtziger Jahre im Modeteil. Wo kämen wir hin, wenn ein hauptberuflicher Kritiker einmal dafür ist! Ja, wohin eigentlich? Der Protagonist probiert es aus, und kommt unter anderem in ein Flugzeug nach ganz woanders, zusammen mit den Passagieren Kopfbär und Kompakt. Und stellt fest: Am besten steht es sich doch daneben.

Tartarotti beschreibt in seinem neuen Programm die Skurrilität des journalistischen

Alltags und widmet sich dabei wichtigen Menschheitsthemen wie der Hypochondrie und dem IKEA-Regal Leksvik. Und diesmal kommt wirklich der Gemeine Blauzungenskink, den Tartarotti seiner Fangemeinde schon beim letzten Mal versprochen hatte, zum großen Einsatz äh Auftritt. Ebenso wie die Stinknase und das Erotikbier. Außerdem gibt es als Exklusiv-Zuckerl die schönsten Zeitungspannen. Wer Guido Tartarotti mit seinem spritzigen Humor, seiner überbordenden Fantasie und seinem eleganten Wortfeuerwerk kennt, wird begeistert auf diesen Abend warten. Selbst wenn dieser völlig „Daneben“ sein sollte!



DANEBEN

Mit Guido Tartarotti

TERMINE 28. Oktober, 14., 28. November, 23. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-

Schall und Rausch

Thomas Maurer und Florian Scheuba als Genussduo

Thomas Maurer und Florian Scheuba dem stadtTheater-Publikum vorzustellen, hieße, Eulen nach Athen zu tragen. Ersterer ist mit seinem Erfolgsprogramm „Aodili“ seit langem hier vertreten, während Florian Scheuba mit „Schall und Rausch“ seinen (lukullischen) Estand in der Walfischgasse feiert. Der Schauspieler und Kabarettist, Mitgründer der Kabarettgruppe "Die Hektiker“, ist auch als Buchautor und Moderator erfolgreich. Beide Humoristen essen und trinken für ihr Leben gern und sind überzeugt, dieser Angewohnheit große Teile ihrer Leistungsfähigkeit und Vitalität zu verdanken. Gerne teilen die beiden aber ihr langjährig erworbenes Fachwissen mit einer breiteren Öffentlichkeit, was sich auch niederschlägt in einem kulinarischen Abend für ironiefähige Phäaken (in der griechischen Mythologie und bei Homer ein gastfreundliches Inselvolk, welches ein sorgloses Leben führt, weil auf ihrer Insel alles in Hülle und Fülle wächst. In Österreich: Begriff für geruhsam und üppig dahinlebende Leute).



Dabei spannt sich der Bogen von einer behutsamen Beleuchtung des Problems der postmodernen Namensgebung burgenländischer Rotwein-Cuvees („Pentagon“ und „Diabolus“ gibt's, was also spricht gegen „Operation Desert Shield“ oder „Kill Bill 3(?)“ über eine kulturhistorische Theorie der griechischen Küche unter besonderer Berücksichtigung deren Neigung, Nahrungsmittel auf dem Grill zu Kohle zu verschwelten bis hin zu zukunftsweisenden Gastronomie-Konzepten wie etwa der Einführung des Cannabis-Som-

meliers oder einer Jahrgangspolizei zur Hintanhaltung des systematischen Kindermordes an Edelweinen. Der Unbedarfte ahnt schon, dass hier alles, was mit Essen und Trinken zusammenhängt, unbarmherzig auf die Schaufel genommen und auf dem Küchen- wie Kabarettisch seziert wird. Die beiden Gourmet(kritiker) versprechen außerdem eine hervorragende Weinbegleitung, die eine dem Titel der Veranstaltung gerecht werdende Atmosphäre herstellen soll. Zum Wohl! kann man da nur sagen.

Foto: Florian Scheuba G.m.b.h.

SCHALL UND RAUSCH

Mit Thomas Maurer und Florian Scheuba

TERMIN 8. November, 15. Dezember, 13. Januar, 18. Februar 2011 (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Die Luft ist wie Champagner

Irene Colin und Klaus Haberl mit pikanten Schnitzler-Texten um das Thema Liebe

Arthur Schnitzler war Ende des 19. Jahrhunderts das *enfant terrible* der vornehmen Wiener Gesellschaft. Der Arzt und Literat zeichnete in seinen Theaterstücken und Erzählungen ein wenig schmeichelhaftes Sittenbild der High Society. Verbotene Amouren und deren Folgen wurden analytisch dargestellt. Der Bruch sexueller und moralischer Tabus wurde von Schnitzler ungeschönt beschrieben. Dafür wurde er mehrfach vor Gericht zitiert. Wichtig waren ihm die psychischen Vorgänge im Inneren seiner

Figuren. In der Lesung von Irene Colin und Klaus Haberl kommen die heiteren, amüsanten und sinnlichen Stellen in diversen Schnitzler-Szenen zur Sprache. Vorgestellt werden „Der junge Herr und die junge Frau“ (aus „Der Reigen“), „Fräulein Else“, „Die überspannte Person“, „Silvesternacht“ und „Halbwei“. Den musikalischen Rahmen gestaltet der renommierte Musiker Richard Graf mit seinen Kompositionen für klassische Gitarre. Das Programm wurde bereits an zahlreichen Orten Europas mit großem Erfolg gezeigt.

Colin und Haberl horchen ihre Texte und Sprech-Duette auf Modulierungen, Färbungen und verzweigte Bedeutungsspuren ab. Während das Publikum sich über Fehltritte und Verfehlungen der Figuren amüsiert, ahnte es zugleich etwas vom zerstörerischen Rhythmus der Triebe ... ein Hauch melancholischen Mitleids liegt über diesem Theaterabend, dessen Zärtlichkeit von Richard Graf eindrucksvoll unterstrichen wird.

Münchner Merkur

DIE LUFT IST WIE CHAMPAGNER

Mit Irene Colin und Klaus Haberl

Musik: Richard Graf

TERMINE 20., 27. September

BEGINN 20.00 Uhr im theaterCercle

KARTEN € 15,- (Einheitspreis)

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr

telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,

1010 Wien), an der Abendkasse oder

im Internet www.stadttheater.org



Fotos: Privat

Pressestimmen:

Irene Colin spricht die Monologe der Frauen mit dem wienerschen Charme der Jahrhundertwende, kombiniert mit dem Gestus der modernen Frau von heute ... Klaus Haberl liest und spielt diese Texte derart überzeugend, dass es schien, als entstammten sie dem Protokoll einer aktuellen Paarbeziehung.

Süddeutsche Zeitung

Die Geschichte vom Herrn Rat von Paul J. Schrag

Schicksal einer jüdischen Familie 1922 - 1932 - 1942

„Die Geschichte vom Herrn Rat“ ist eine Mischung aus historischer Erzählung und Bühnenstück zum Thema ‚Deutsches Judentum‘. Rückblickend wird die Lebensgeschichte einer jüdischen Familie und deren engsten Mitmenschen geschildert. Einerseits durch die Stimme eines Erzählers (ein dem Holocaust entkommener Verwandter), andererseits durch vignettenhafte Szenen. Die momenthaften Aufnahmen gewähren Einblick in das persönliche Leben und politische Denken von vier Menschen, die über Jahrzehnte hinweg durch Loyalität verbunden sind, und die den damaligen Antisemitismus von einer anderen Seite beleuchten. Es ist zugleich eine außergewöhnliche Demonstration von Treue und Freundschaft zwischen Juden und Nicht-Juden. Das Stück ist in einem jüdischen Haushalt an den drei Weihnachtsabenden 1922, 1932, 1942 angesiedelt, und ist zugleich in einen größeren politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und historischen Kontext eingebettet. Der Bogen spannt sich vom Ersten Weltkrieg über die Weimarer Republik bis zum nationalsozialis-

tischen Terrorregime. Thematisiert werden Zustände, mit denen auch wir heute konfrontiert sind: Fremdenangst, ideologische Unterdrückung, Fundamentalismus und die



Frage nach der moralischen Verantwortung der Justiz. „Die Geschichte vom Herrn Rat“ erzählt eine leider zeitlose Geschichte von persönlicher Integrität, Rassismus, Genozid, Krieg und moralischer Verantwortung. Durch die Schlichtheit des Stückes berührt das Schicksal dieser vier Menschen.

Das Stück von Paul J. Schrag beruht auf wahren Begebenheiten. Der aus Karlsruhe stammende Jurist und Autor konnte sich mit

seiner Familie rechtzeitig in die USA retten. Er verfasste Bücher, Kurzgeschichten und Essays. *The Story of Herr Rath*, geschrieben 1974, wurde erstmals 2008 von Steven Hauck und Stephanie Schmiderer als Theaterstück produziert und in New York City aufgeführt. Stephanie Schmiderer war es auch, die die Produktion an das stadtTheater brachte und hier zusammen mit bemerkenswerten Kollegen aufführt. Es ist dies die Erstaufführung in Österreich – nicht zufällig am 9. November, dem Tag der „Reichskristallnacht“.



Foto: Lili Hubatsch

DIE GESCHICHTE VOM HERRN RAT

Lesung nach einem Stück

von Paul J. Schrag, Regie: Yvonne Zahn

Mit Helmut Berger, Alexander Strobele,

Stephanie Schmiderer, Hubert Wolf,

Alexe Schmid

TERMIN 9. November **BEGINN** 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- (Einheitspreis)

im theaterCercle

KABARETT & KLEINKUNST

Loriot Meisterwerke

mit Anita Köchl & Edi Jäger

Ich kenn` Sie! - Wer sind Sie?

mit Wolfgang Fifi Pissecker

Schlager Schlachtung

mit Oliver Baier

Àodili

mit Thomas Maurer

brutal normal

mit Monica Weinzettl & Gerold Rudle

Esoderrisch

mit Gernot Haas

Giraffen können nicht husten

mit Joesi Prokopetz

Endlich suchtfrei!

mit Dolores Schmidinger

Aus dem Reich der Burenwurst

mit Brigitte Neumeister & Wolfgang Böck

Ladies an die Leine

mit Marion Petric

Endstation Tobsucht

mit Heilbutt & Rosen

Vavras Bettgeschichten

mit Helmuth Vavra

Frauen ohne Gedächtnis

mit P. Simpson, S. Paschke, V. Scheitz

Ärztlich Willkommen!

mit Dr. Roman Felix & Alex Kristan

Der letzte der feurigen Liebhaber

mit Anita Köchl & Edi Jäger



Foto: Manfred Baumann

"Aus dem Reich der Burenwurst" mit Brigitte Neumeister und Wolfgang Böck

Lachen Sie mit Anita Köchl und Edi Jäger

Loriot Meisterwerke Die schönsten Sketche des deutschen Komikers

Können Sie sich noch an den erinnern: „Berta, das Ei ist hart.“ ... „Das Ei ist hart.“ „Ich habe es gehört.“ „Wie lange hat das Ei denn gekocht?“ „Zu viele Eier sind gar nicht gesund!“ „Ich meine, wie lange DIESES Ei gekocht hat.“ „Du willst es doch immer viereinhalb Minuten haben!“ usw. usw. Klingelt es bei Ihnen? Ich wette, Sie haben sogar die Stimme von Victor von Bülow alias Loriot noch im Ohr. Und natürlich von Evelyn Hamann, seiner langjährigen Partnerin. Können Sie sich noch an den erinnern: „Gwyneth Molesworth hatte für Lord Hesketh-Fortescue in Nether Addlethorpe einen Schlips besorgt, ihn aber bei Lord Molesworth-Houghton liegen gelassen. Lady Hesketh-Fortescue verdächtigt ihren Gatten, das letzte Wochenende mit Priscilla Molesworth in Middle Fritham verbracht zu haben. Gleichzeitig findet Meredith Hesketh-Fortescue auf einer Kutschfahrt mit Jasper Fetherston von Middle Fritham nach North Cothelstone Hall in Thrumpton Castle den Schlips aus Nether Addlethorpe. Nach einer dramatischen Auseinandersetzung zwischen Lady Hesketh-Fortescue und Priscilla Molesworth in North Cothelstone Hall eilt Gwyneth Molesworth nach dem zwei



Foto: Ch. Hartmann / München

Meilen entfernten South Thoresby, um ihre Tanten Amelie Hollingworth und Lucinda Satterthwaite aufzusuchen ...“ Ich wette, Sie haben wie ich damals Tränen gelacht. Dies werden Sie auch tun, wenn sie das Duo Köchl-Jäger auf den Spuren von Loriot und Hamann erleben. Außerdem im Programm: Die Eheberatung, Die Nudel, Vertreterbesuch („eine 77er Oberförhringer Vogelspinne, abgepackt und verkorkt von Pahlhuber und Söhne“), Der Lottogewinner und viele andere. Man ist fast versucht zu sagen, die Kopie

ist besser als das Original. Auf jeden Fall zum Schreien komisch. Nicht verpassen, hingehen und mitlachen!

**LORIOT MEISTERWERKE –
WARUM MÄNNER UND FRAUEN
NICHT ZUSAMMENPASSEN!**
mit Anita Köchl, Edi Jäger

TERMINE 30. September, 9., 30. Oktober,
26. November, 9. Dezember (walAbo),
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 19,- bis 34,-

Ein weiteres Lachfeuerwerk mit Anita Köchl und Edi Jäger

Der letzte der feurigen Liebhaber Ein Broadwayhit von Neil Simon

Sie haben geglaubt, fremdgehen ist ganz einfach? Da irren Sie sich aber gewaltig! Und wenn Sie diese Komödie gesehen haben, dann wissen Sie auch warum. Barney Silberman ist ein gutsituierter Besitzer eines Fischrestau-



Foto: Christoph Böhler

rants, hat eine Ehefrau und drei nette Kinder – und außerdem die Midlife-Crisis. Was liegt da näher als ein Seitensprung? Barney funktioniert das klinisch saubere Appartement

seiner Mutter in deren stundenweise Abwesenheit kurzerhand zum Liebesnest um. Zwei Gläser Champagner und ein paar Tropfen Eau de Toilette sollten reichen. Sollte man meinen! In welche menschlichen Untiefen solch harmlose Amouren führen können, ist gar nicht auszudenken. Die erste Dame ist eine abgetakelte, liebeswütige High-Society-Lady, der Barney schlichtweg nicht gewachsen ist. Die Zweite ist ein talentloses Möchtegern-Starlet, das grundsätzlich alles verkehrt macht. Und die Dritte ist – na was den sonst! – die beste Freundin der Ehefrau und depressiv noch dazu. Das kann nichts werden! Barney kann alle seine schlecht gemeinten Absichten nicht in die Tat umsetzen. Brillant ist jedoch das feurige Zusammenspiel von Jäger und Köchl, die sich gegenseitig die Pointen zuwerfen und einen Knaller nach dem anderen zünden. Insbesondere Anita Köchl schlüpft in drei verschiedene Rollen, die sie perfekt

verkörpert und gut gegeneinander abzusetzen weiß. Edi Jäger wiederum, der als neuer „Gerd Fröbe“ gefeiert wird, spielt seinen tattendurstigen Barney so hinreißend patschert, dass man ihn einfach mögen muss. Ein Abend herrlichster Unterhaltung – versprochen!

Der letzte der feurigen Liebhaber
von Neil Simon, Regie: Hanspeter Horner
mit Anita Köchl, Edi Jäger

TERMINE 28. September, 15. Oktober,
27. November, 10. Dezember (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 19,- bis 34,-
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org



Wolfgang Fifi Pissecker über sein Erfolgsprogramm

„Ich kenn' Sie! – Wer sind Sie?“

65 Vorstellungen x 732 Kilometer = 15.000 Zuschauer österreichweit!

25 ausverkaufte Vorstellungen im stadtTheater - im Herbst geht's bereits in die 3. Saison

In seinem ersten Solo-Stück hat Wolfgang Fifi Pissecker seine Erfahrungen auf dem Jakobsweg von den Pyrenäen bis ins nordspanische Santiago de Compostella zu einem vergnüglichen Kabarettabend verarbeitet. Darin schildert er sowohl skurrile als auch berührende Erlebnisse, die durch eingblendete Fotos von seiner mehrwöchigen Pilgerschaft untermauert werden.

theaterWal: In Ihrem Comedy-Programm "Ich kenn' Sie! - Wer sind Sie?" spielt Ihr verstorbener Vater eine zentrale Rolle. Hatten Sie das bereits geplant, als Sie die Pilgerreise vorbereitet bzw. begonnen haben?

Wolfgang Fifi Pissecker: Nein, ich hatte mir lediglich vorgenommen, mich mit meinem Papa auseinanderzusetzen, der vor 25 Jahren gestorben ist. Ich wollte einige Sachen loswerden und laut aussprechen. Dass es dann zu so einer wunderbaren Erfahrung kam, die noch dazu das Herzstück meines Programms wurde, damit hatte ich nicht gerechnet.

theaterWal: Sie zeichnen ein ironisches Bild von Esoterikern, die auf dem Jakobsweg unterwegs sind?

Wolfgang Fifi Pissecker: Ich habe beispielsweise Leute getroffen, die sich jeden Morgen Paulo Coelho-Karten gelegt haben, um zu erfahren, was ihnen der Tag bringen wird. Viele haben eine zu hohe Erwartung die nicht erfüllt wird. Ich bin es da eher langsam und locker angegangen. An machen Tagen reduziert sich das Denken auf die drei Fragen: „Wo schlaf' ich? Wo wasch' ich? Und: Wird's trocken bis morgen?“

theaterWal: Was war für Sie die Essenz dieser Pilgerschaft?

Wolfgang Fifi Pissecker: Für mich war der schönste Moment morgens, wenn ich losgegangen bin: Nicht zu wissen, wo ich am Abend sein werde. Dieses Freiheitsgefühl war etwas Wunderbares.

Außerdem erfährt man, dass man nicht viel braucht, um glücklich zu sein. Wenn

das Wetter nicht gepasst hat, wenn man in Schlamm und Regen versunken ist, ist mir wieder einmal bewusst geworden, wie wichtig Lachen und Humor sind. Lachen kann Ventil und zugleich Brücke sein.

theaterWal: In Ihrem Programm schildern Sie, dass Sie unterwegs einer Schafherde begegnet sind, die genauso ausgesehen hat wie ein entsprechendes Bild im Reiseführer. War das Zufall oder haben Sie das erfunden?

Wolfgang Fifi Pissecker: Das mit der Schafherde war Zufall. Es ist überhaupt sehr wenig erfunden, lediglich ein bisschen überhöht. Ich hatte über 5.000 Fotos gemacht und hinterher bin ich sie durchgegangen, um zu schauen, was ins Repertoire passt. Bei der Schafherde kam die Erkenntnis „Das Foto kenne ich ja“ – vom Reiseführer. Ich würde sagen, dass das mit kosmischer Hilfe passiert ist. Ich bin nicht abergläubisch, weil das Unglück bringt.

theaterWal: Wie war es, als Sie am Ziel Santiago de Compostella angekommen waren?

Wolfgang Fifi Pissecker: Ich war überglücklich und tot traurig zugleich. Im Nachhinein war der Jakobsweg gar nicht so schwer, wie anfänglich geglaubt. Vieles relativiert sich. Man erkennt, dass man vieles schaffen kann. Ich kann nur jedem empfehlen, eine Zeit mit sich alleine zu verbringen. Das würde vielen gut tun.

theaterWal: Was können Sie über die Zusammenarbeit mit Regisseur Werner Sobotka sagen?

Wolfgang Fifi Pissecker: Ich kenne ihn seit über 30 Jahren und wir arbeiten seit 27 Jahren zusammen. Er ist ein absoluter Profi



und macht alles mit 100% Einsatz. Es ist schön, wenn sich berufliche Zusammenarbeit und gute Freundschaft so ergänzen.

theaterWal: Was sind Ihre Zukunftspläne?

Wolfgang Fifi Pissecker: Das Jakobsweg-Stück so lange wie möglich zu spielen, weil er mir sehr wichtig ist.

Nach diesem Programm habe ich an zukünftige Projekte sehr hohe Ansprüche. Im Moment fehlt mir allerdings noch die zündende Idee. Vielleicht muss ich den Jakobsweg noch einmal gehen, um die Lösung zu finden (lacht).

Foto: Sabine Klimpt

„ICH KENN' SIE! – WER SIND SIE?“

Mit Wolfgang Fifi Pissecker
Regie: Werner Sobotka

TERMINE 8. Oktober, 18. November,
22. Dezember (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Maurers Erfolgshit geht in die nächste Saison

Àodilì Satirisches Kammerspiel über die Globalisierung heute

Für dieses Programm erhielt Thomas Maurer 2009 den Österreichischen Kabarettpreis. Und immer noch zieht der anekdotenreiche Monolog des Oberösterreichers Sigi Gschwandtner, der am Peking-Flughafen im Warteraum über die Globalisierung und ihre Folgen räsoniert, das Publikum in seinen Bann. Offenbar treffen die zynischen Lebensweisheiten des schlitzohrigen Ingenieurs, der mehrere Jahre als Gastarbeiter in China tätig war und nun heimwärts zieht, den Nerv der Zeit. So exportiert der gewiefte Mühlviertler ganz nebenbei einen Container voll USB-Sticks, die im Reich der Mitte spottbillig in einem Arbeitslager hergestellt wurden, nach Europa. „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“ – dieses Motto von Bertolt Brecht ist offenbar auch heute noch gang und gäbe. Immerhin machte Sigis Großvater als Wirt sein großes Geschäft mit dem KZ-Mauthausen-Tourismus, was sein Enkel zu dem Kommentar veranlasst: "Das hat er den Nazis zu verdanken". Mit dem solchermaßen hart verdienten Geld will sich der


Gschwandtner Sigi übrigens mit seinem Schwager einen Hof mit 40 Hektar Grund am Land kaufen – als Altersvorsorge mit Hand und Fuß. Denn auf Aktien könne



Foto: Lukas Beck

man sich ja nicht mehr verlassen. Und wenn dann die Weltwirtschaftskrise kommt und der Zusammenbruch, dann ist man auf dem Bauernhof autark. Ein Gedanke, der wohl nicht nur dem Gschwandtner-Sigi gekom-

men ist. Kulturkritiker Thomas Trenkler schrieb im „Standard“: „Auch wenn es für Gschwandtner darum geht, die Zeit totzuschlagen: Àodilì ist keine Sekunde fad. Ganz im Gegenteil: Maurer garniert den Seelenstriptease mit witzigen Anekdoten aus China. Da bleibt kaum Zeit, die Brutalität, die Bösartigkeit des Stücks zu realisieren.“

Sollten Sie das fein gearbeitete Kammerspiel noch nicht gesehen haben, so nutzen Sie jetzt die Gelegenheit dazu! 

ÀODILÌ

Mit Thomas Maurer
special appearance: Joey Chen
Regie: Petra Dobetsberger
Musik: Wolfgang Tockner

TERMINE 19. Oktober,
12. November (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Oliver Baier mit seiner genialen Schlager Schlachtung Eine Persiflage auf Romantik, Sehnsucht und Gefühlsduselei

Seit mittlerweile acht Jahren gastiert der Kabarettist, Schauspieler und Moderator mit seinem Erfolgsprogramm auf deutschsprachigen Bühnen. Das Publikum allerorten krümmt sich vor Lachen, wenn Oliver Baier den Inhalt romantischer Schlagerschnulzen aus den 1960er Jahren auf den Seziertisch legt und fachgerecht auseinander nimmt. Er analysiert, zerpfückt, kritisiert, vernichtet und verwurstet so bekannte Gassenhauer wie „Eviva España“, „Ein Bett im Kornfeld“, „Theo, wir fahr'n nach Lodz“, „Es fährt ein Zug nach Nirgendwo“ etc. Er spottet über den systemimmanenten Reimzwang, die zu Liedtexten führen, die keine Aussage haben, aber sich dafür reimen. Vor allem aber entlarvt er die Illusion der Schlager: „Sie vermitteln eine falsche Realität, denn sie geben Frauen die Hoffnung, dass Männer Poesie und Emotionen formulieren können.“ Achtung: Wer Oliver Baier bei seiner Schlager Schlachtung gefolgt ist, der wird nie wieder eine harmlose Schnulze hören

können, ohne sich dabei über den Liedtext und dessen Inhalt – oder besser gesagt Nichtinhalt – Gedanken zu machen. Aber er wird auch zwei Stunden lang Tränen gelacht haben.

Pressestimmen:

Oliver Baier landet mit seinen Hieben allerdings Volltreffer, die wehtun beim Lachen. Dargeboten bei einer Reise von Lodz nach Mendocino von einem phänomenalen Sprach- und Körperkomiker. Ein Kabarett-Hit der Sonderklasse.

Kleine Zeitung

Baier beweist Wandelbarkeit und überzeugt mit sarkastischem Einfallsreichtum. Sehr empfehlenswert!

Kronen Zeitung

Baier intoniert, inszeniert, ironisiert, schreit und säuselt mit einem Wandlungstalent, als hätte er nie etwas anderes gemacht.

Kurier



Foto: Oliver Baier Ges.m.b.G.

SCHLAGER SCHLACHTUNG

Mit Oliver Baier

TERMINE 4. Oktober, 2. November,
1. Dezember (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-

Monica Weinzettl & Gerold Rudle im Beziehungsschlagabtausch

brutal normal

Ein Spieleabend rund um die Untiefen einer Paarbeziehung

Die Sache geht bereits los, bevor auf der Bühne überhaupt das Licht angeht: „Hasi, wir müssen kommenden Sonntag zu meinen Eltern fahren!“ – „Aber ich wollte doch mit meinen Freunden das Fußballmatch schauen!“ – „Und wo ist überhaupt mein Schuh?“ – „Sag einmal, sind die Mikros etwa schon offen?“ Das klingt jedem Beziehungsgeschädigten – mit anderen Worten: allen – vertraut. Wenn dann Monica Weinzettl und Gerold Rudle (mit einem Schuh in der Hand) die Bühne betreten, beginnt ein Spieleabend, bei dem es darum geht, möglichst wahrheitsgemäße Aussagen über Männer und Frauen im Allgemeinen und im Besonderen zu treffen. Mann gegen Frau, das ist härter als Simmering gegen Kapfenberg.

Wer gewinnt, darf auf dem imaginären Spielfeld einen Schritt vorrücken. Der Beleuchter spielt dabei Schiedsrichter (und stimmt im Zweifelsfall für Monica). Zwischendurch gibt es herrlich skurrile Beziehungssituationen, die jeder Zuseher halb



Foto: Manfred Halwax

verzweifelt, halb lachend wiedererkennt. Und zum Schluss bekommt der Gewinner ... na was wohl: den Autoschlüssel! Es ist ein herrlich komischer Abend, der vor allem von dem toughen und wortgewaltigen Schmäh der beiden Hauptdarsteller lebt und die – so der unleugbare Verdacht – ihren amüsanten und turbulenten Beziehungsalltag und die Wortgefechte aus dem gemeinsamen Haushalt („wo im Küchenkastl ist das gute Geschirr?“) auch auf der Bühne leben. Es ist einfach alles brutal normal!



BRUTAL NORMAL

Mit Monica Weinzettl, Gerold Rudle

TERMINE 17., 18. Oktober (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Steirischer Senkrechtstarter mit Esoterik-Soloprogramm

Esoderrisch Gernot Haas in 23 verschiedenen Rollen

Die Friseurin Vreni ist eine herzengute Frau, die in der steirischen Provinz ihre Kundschaft umsorgt und dabei



Foto: Karin Bergmann

die üblichen Plaudereien führt. Eine Kartenlegerin habe ihr geweissagt, dass sie uralt würde. Doch dann wird sie unverhofft ein paar Tage später vom Laster überfahren und ist tot. Allerdings herrscht im Himmel leider gerade organisatorisches Chaos. So wird Vreni wieder zurück auf die Erde geschickt – und begibt sich auf Sinnsuche. Dabei grast sie den ganzen Markt an esoterischen Angeboten, besser gesagt Skurrilitäten, ab. Von Astro-TV über Wahrsagerinnen bis zu Körper- und Atemtherapie sowie Engelseminare – Vreni lässt nichts aus, was dem Menschen ein höheres Bewusstsein verschaffen könnte. Und begeistert erzählt sie ihren Kunden beim Haare schneiden von ihren neuesten Erkenntnissen. Zwischendurch wäscht sie sogar Leuten wie Arnold Schwarzenegger oder Marcel Reich-Ranicki den Kopf. Gernot Haas schlüpft in seinem Solo-Programm in 23 verschiedene Rollen, die er dank perfekter

Stimmenimitation meisterhaft realisiert, etwa als Helmut Zilk oder als Udo Jürgens. Zwischendurch erfreut Multitalent Franz Zettl mit seinen musikalischen Einlagen auf zehn verschiedenen Instrumenten das Ohr der Zuseher. Zum Schluss ist Vreni um viele Erfahrungen reicher und so erleuchtet, dass sie keine Leselampe mehr braucht. Möglicherweise geht es dem Zuseher genauso!



ESODERRISCH

Mit Gernot Haas
Musik: Franz Zettl

TERMIN 17. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Die Serviceseiten für unsere Besucher

Wie komme ich zu Tickets?

Eintrittskarten erhalten Sie

- telefonisch unter Tel. 01/512 42 00 Mo-Fr von 10-17 Uhr mit Kreditkarte
- online auf www.stadttheater.org unter dem Menüpunkt „Kartenbestellung“ Kartenbestellungen per Email sind leider nicht möglich.
- an der Tageskasse im stadtTheater, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Mo-Fr von 10-17 Uhr
- an der Abendkasse im stadtTheater, an Spieltagen 1½ h vor Vorstellungsbeginn geöffnet

ERMÄSSIGUNG BEI GRUPPENBUCHUNG!

Für Gruppenbuchungen ab 10 Personen wenden Sie sich bitte an

Frau Bauer, Tel: 0664/8242707

Theaterkarten günstiger! walAbo



Als Abonnent können Sie zwischen einer clubCard classic und clubCard gold wählen. Bei der clubCard classic kaufen Sie zu einem ermäßigten Preis 5 Vorstellungen, die Sie beliebig aus dem Spielplan (Kennzeichnung mit „walAbo“) aussuchen können. Bei der clubCard gold erwerben Sie 10 Vorstellungen mit einer Ersparnis von 25% und bekommen noch 10 Getränkgutscheine extra (1 Gutschein für ein alkoholfreies Getränk pro Vorstellung in der Cercle-Bar). Bei beiden clubCards bieten wir drei Preiskategorien gemäß der Sitzplatzlage an.

walAbo clubCard classic (5 Vorstellungen)

- Kategorie 1: € 127,50 (statt € 170,-)
- Kategorie 2: € 108,75 (statt € 145,-)
- Kategorie 3: € 93,75 (statt € 125,-)

walAbo clubCard gold (10 Vorstellungen)

- Kategorie 1: € 255,00 (statt € 340,-)
- Kategorie 2: € 217,50 (statt € 290,-)
- Kategorie 3: € 187,50 (statt € 250,-)

Zusätzlicher Bonus für walAbonnenten

- In der Spielzeit monatlich den aktuellen Spielplan sowie Empfehlungen per Post
- Die Zeitung theaterWal mit Interviews und Neuigkeiten 3x im Jahr per Post. Diesen können Sie auch auf unserer Homepage abonnieren



- Bei Veranstaltungen mit erhöhten Kartenpreisen Eintrittskarte **ohne Aufzahlung**

Gültigkeit des walAbo

- für alle im Spielplan mit walAbo gekennzeichneten Vorstellungen
- ab Kaufdatum 1 Jahr
- für je 1 Eintrittskarte pro Vorstellung

Wie kommen Sie zu Ihrem walAbo?

- 1) Die gewünschte clubCard-Variante und Preiskategorie aussuchen
- 2) walAbo kaufen:
 - telefonisch mit Kreditkarte unter Tel. 01/512 42 00, Mo-Fr von 10-17 Uhr
 - online mit Kreditkarte auf www.stadttheater.org unter Menüpunkt „walAbo“, dann Menüpunkt „walAbo online bestellen“.
 - an der Tageskasse im stadtTheater, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Mo-Fr von 10-17 Uhr

Wie buchen Sie mit Ihrem walAbo Eintrittskarten?

- telefonisch unter Tel. 01/512 42 00 Mo-Fr von 10-17 Uhr
- online auf www.stadttheater.org unter dem Menüpunkt „Kartenbestellung“.
- an der Tageskasse im stadtTheater, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Mo-Fr von 10-17 Uhr

Bei Telefon- oder Online-Buchung erhalten Sie Ihr(e) Ticket(s) an der Tages- oder Abendkasse gegen Vorlage Ihrer walAbo clubCard.

Wie laden Sie ihr walAbo wieder auf?

- telefonisch unter Tel. 01/512 42 00 Mo-Fr von 10-17 Uhr mit Kreditkarte
- online auf www.stadttheater.org unter Menüpunkt „walAbo“, dann Menüpunkt „walAbo online bestellen“. Ihre walAbo clubCard Nummer bleibt dabei gleich.
- an der Tageskasse im stadtTheater, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Mo-Fr von 10-17 Uhr

Schenken Sie stadtTheater-Jetons

Mit unseren Jetons können Sie schöne Theaterabende verschenken! Wir bieten Jetons um € 5,-, € 10,- und € 20,- an, die für Eintrittskarten, Speisen oder Getränke im theaterCercle



eingelöst werden können. Die Jetons erhalten Sie in einem hübschen Geschenkbeutel ausschließlich gegen Barzahlung an der Tageskasse.



im Palais Corso

Unsere Gäste parken in der Parkgarage Palais Corso, Mahlerstr. 12, 1010 Wien, von 17-24 Uhr um € 7,-. Parkticket an der Cercle-Bar stempeln lassen und am Kassenautomat der Parkgarage bezahlen.

theaterIntern

Spitzengastronomie



Foto: stadtTheater

Unsere hochklassige Küche bietet Ihnen ein hervorragendes Angebot an internationalen und österreichischen Spezialitäten. Wir offerieren liebevoll zubereitete Gerichte, exquisite Tees von Demmer, Kaffee-Spezialitäten von Nespresso, Biere wie Budweiser oder Kapsreiter und edle Weine von Polz, Sabathi, Gager und Diem. Im rauchfreien theaterCercle können Sie vor oder nach der Theatervorstellung in angenehmer Atmosphäre kulinarische Köstlichkeiten genießen. Die Speisekarte wechselt regelmäßig. An Spieltagen können Sie ab 18 Uhr speisen, bei

im theaterCercle

Anmeldung gerne schon früher. Bei Vorbestellung bekommen Sie in der Pause oder nach der Aufführung Ihr Essen sofort serviert.

Tischreservierung:

- telefonisch bei Arne Unnerstall unter 0676 / 686 8886
- Per E-Mail an gastro@stadttheater.org
- direkt im theaterCercle

Eine Tischreservierung ist nur in Verbindung mit einer Speisenkonsumation möglich.



Spitzenkulinarik als Catering



Foto: stadtTheater

Unsere Gastronomie ist auch mobil unterwegs. Arne Unnerstall und sein Team bieten professionelles Catering, vom Romantik-Dinner bis zur großen Firmenfeier. Weiters offerieren wir fachkundiges Personal für Ihre Feier.

Information, Angebote und Bestellung:

- telefonisch bei Arne Unnerstall unter 0676 / 686 8886
- per E-Mail an gastro@stadttheater.org
- direkt im theaterCercle

Das stadtTheater als Eventlocation

Sie können unser Haus für Feste, Präsentationen, Lesungen oder Firmenevents mieten. Das stadtTheater ist mit modernstem Licht- und Tonequipment sowie einem Klavier ausgestattet. Der Theatersaal ist voll klimatisiert. Zusätzlich verfügen wir über zwei Veranstaltungsräume unterschiedlicher Größe. Unsere Gastronomie ist von bester Qualität. Egal, ob Sie sich für Buffet, gesetztes Dinner, Fingerfood, Cocktail oder Pausenempfang entscheiden - wir werden Ihre Wünsche optimal erfüllen. Verschaffen Sie sich einen optischen

Eindruck mit der 3D-Tour durch unsere Räume auf www.stadttheater.org unter Menüpunkt „Vermietung“, Unterpunkt „Eventlocation“. Dort finden Sie auch weitere Informationen. Angebote erhalten Sie unter info@stadttheater.org



Foto: Pia Reschberger



Foto: Erwin Javor

Bereits zahlreiche namhafte Firmen und Unternehmen haben sich bei uns eingemietet. Stellvertretend für viele sei hier der Dankesbrief der Firma T-Mobile zitiert:

„Das Gehirn-Aufzucht und Pflege“ ist nicht der Titel eines Medizinfachbuchs, sondern Jürgen Vogels Best of EconoComedy-Kabarett. T-Mobile Austria lud seine Business Sales Bestands- & Prospect-Kunden, Business Partner & VSE Kunden zum gemeinsamen Kabarettabend ins stadtTheater walfischgasse ein. Bevor es mit Humor und Entertainment losging, empfing T-Mobile seine Gäste mit Aperitif und Fingerfood im theaterCercle. Als der junge und aufstrebende Jürgen Vogel dann mit seiner Darbietung los legte, blieb bei den mehr als 100 Gästen kein Auge mehr trocken. Nach der Vorstellung konnten sich die Lachmuskeln bei einem gemütlichen Beisammensein in entspannter Atmosphäre mit einem ausgezeichneten Buffet des theaterCercle erholen.

Wir freuen uns, dass unsere Kunden mit dem stadtTheater als Eventlocation zufrieden sind!

Eine kabarettistische Leseshow mit Joesi Prokopetz

Giraffen können nicht husten

Joesi Prokopetz hat zahlreiche Perlen der Komik zu einer Kette zusammengefügt. Es geht um so lebenswichtige Dinge wie Batman, Körpergase, maschinelle Übersetzungen, Europa-Reife an Stammtischen, Hofratswitwen in Konditoreien und Hausperlen als literarische Figuren. Und natürlich um die österreichische Seele.

theaterWal: Sie spielen das Programm „Giraffen dürfen nicht husten“...

Joesi Prokopetz (unterbricht): Nein, nicht: die „dürfen“ nicht husten, die **KÖNNEN** gar nicht husten! Das ist ja das Interessante. Das Programm ist eine Kollektion von Geschichten, die teilweise schon vorgekommen sind, aber nicht in einen großen Kontext als Einzelgeschichte passen, sondern als Revue funktionieren. Geschichten über die österreichische Seele, das österreichische Moment in seiner ganzen Unzulänglichkeit, in seiner liebenswerten Verhasstheit oder hassenswerten Liebesswürdigkeit stehen im Zentrum. Ich habe die besten zehn, zwölf Geschichten herausgesucht. Ich lese sie vor, weil man

sie ja im Plauderton erlebt. Wenn man sie am Stammtisch unabsichtlich oder freiwillig erlauscht, dann ist sehr viel Verbalmschlack dabei. Der Schriftsteller Herbert Rosenfelder schrieb einmal: „Wenn die stumpfe Realität nicht in der Lage ist, eine Szene zu gestalten, dann muss man ihr auf die Sprünge helfen“. Dazu bedarf es einer literarischen Form, damit es präzise herüberkommt. Dann habe ich überlegt, wie ich das Programm betiteln kann. Dabei las ich in einem Kompendium Sätze wie „Ameisen können nicht schlafen“, „Schmetterlinge können nicht weinen“ bis hin zu dem Satz „Giraffen können nicht husten“. Da musste ich sehr schmunzeln, denn wenn man sich vorstellt, wie eine Giraffe hustet ... das ist komisch! Ich dachte: „Das ist ein sehr guter Titel, weil er mit dem Programm gar nichts zu tun hat.“ Als Rechtfertigung – denn ganz aus dem Nichts möchte ich auch keinen Titel – habe ich zum Schluss einen Wissensteil eingefügt. So hört das Programm mit dem Satz auf: „Giraffen können nicht husten“.

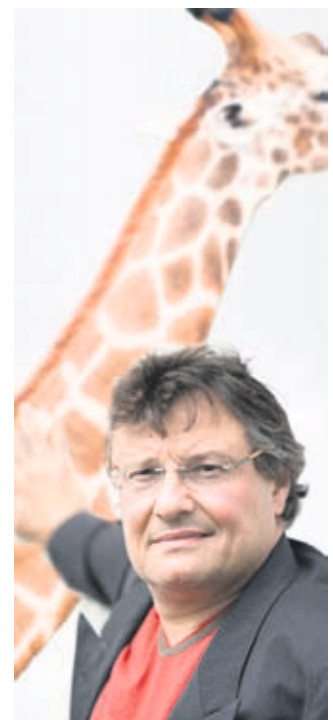


Foto: Monika Loeffl

GIRAFFEN KÖNNEN NICHT HUSTEN
Mit Joesi Prokopetz

TERMINE 5. Oktober, 6. November, 10. Januar 2011 (**walAbo**)
BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Dolores Schmidinger über Rauschzustände

Endlich suchtfrei!

Sind Sie suchtkrank? Also beispielsweise sexsüchtig, alkoholsüchtig, spielsüchtig, internetsüchtig, schokoladesüchtig, einkaufssüchtig? Dann kann Ihnen geholfen werden. Wie wär's, Sie gehen einfach in eine Selbsthilfegruppe? Oder Sie begeben sich in die bewährten Hände von Frau Dr. s.h. Schmidinger (s.h. steht für „Schmäh halber“). Sie werden angesichts deren Humorthherapie all Ihren Süchten abschwören. Oder zumindest eine Suchtverschiebung erleben. Sie sind dann eben süchtig nach Dolores Schmidinger. Und nach deren Schmäh in ihrem Programm „Endlich suchtfrei!“ Bernhard van Ham unterstützt den hoffentlich erfolgreichen Therapieverlauf musikalisch. Eine gewisse Gefahr eines Restrisikos bleibt natürlich!

Pressestimmen:

Fulminant gelingt ihr die Beschreibung eines H&M-Besuchs, um eigentlich nur

Humorthherapie der Leading Lady des Kabarets

„Einwegblickdichtstrumpfhosen“ zu erwerben. Das spottbillige Nachthemd rufe ihr aber in leicht verständlichem Taiwanesisch „Kauf mich!“ zu, der ersten Euphorie folge eine Depression, weil es die perfekt



Foto: Lukas Beck

sitzenden Jeans nur in giftgrün gibt, aber frau findet immer ein Argument - und dieses lautet eben: „Mut zur Farbe! Ich bin eh für mehr Grün in Wien“. *Der Standard*
Die Gratwanderung zwischen greller Satire und beklemmendem Exhibitionismus ist heikel, aber sie gelingt. *profil*
Obwohl der Schmäh rund um „Selbsthilfegruppen“ bereits uralt ist, unterhält Schmidinger damit ihr Publikum ohne Peinlichkeiten. Das Highlight des Abends taucht als Zugabe auf: Ein Rap über eine nach Osterhasen süchtige Frau, bei dem die 63-jährige Schmidinger zeigt, dass sie noch für jeden Blödsinn zu haben und nicht auf den Mund gefallen ist. *Die Presse*

ENDLICH SUCHTFREI!
Mit Dolores Schmidinger

TERMINE 24., 29. September (**walAbo**)
BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-

Brigitte Neumeister und Wolfgang Böck

Aus dem Reich der Burenwurst

Ein Kleinkunstabend mit Texten bekannter Autoren

Die Schauspieler und Publikumslieb-linge Wolfgang Böck und Brigitte Neumeister gestalten einen kabarettistischen Abend mit humorvollen Texten bekannter Autoren und Kaffeehaus-Literaten wie Hans Weigel, Georg Kreisler, Roda-Roda, Kurt Tucholsky, Norbert Sattler, Peter Altenberg, Ephraim Kishon etc. Der Programmtitel leitet sich ab von dem Buch "Im Schatten der Burenwurst. Skizzen aus Wien" des Schriftstellers H.C. Artmann. Darin sind 36 Feuilleton-Texte mit Szenen aus der Wiener Vorstadt versammelt, die Artmann für eine Tageszeitung schrieb. In diese Tradition stellen auch Böck und Neumeister ihre Sketche und Geschichten. Die Texte haben sie eigenhändig ausgesucht, jeder hat ein paar Vorschläge eingebracht. Die Sammlung variiert allerdings auch immer wieder – je



nach Abend und Vorstellung. Mit ihrem Wortwitz und ihrem Gespür für die richtige Positionierung einer Pointe sorgen Wolfgang Böck und Brigitte Neumeister für beste Unterhaltung. Verpassen Sie nicht diesen wundervollen Abend!



AUS DEM REICH DER BURENWURST

Mit Brigitte Neumeister, Wolfgang Böck

TERMINE

25. September, 1., 20. Oktober (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 23,- bis 38,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr

telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,

1010 Wien), an der Abendkasse oder

im Internet www.stadttheater.org

Foto: Manfred Baumann

Marion Petric mit genialen Promi-Parodien Ladies an die Leine

Stimmenimitation von Ingrid Thurnher, Angelika Merkel, Verona Pooth bis Fiona

Die bekannte Ö3-Moderatorin Marion Petric parodiert und persifliert in ihrer Show „Ladies an der Leine“ mehr als 20 Promis, Politikerinnen und Stars mit hervorragender Brillanz. Als ZIB2-Moderatorin Ingrid Thurnher ist sie fast besser als das Original und begrüßt in ihrer zweistündigen Sondersendung zahlreiche Gäste im Studio. Wenn also in der ZIB2 Kanzlerin Angela Merkel zugeschaltet ist und sich empört über das Auftreten von

Fiona Grissini-Pacifico-Atlantico, dann hat Innenministerin Maria Fekter folgende Devise beim Aufgriff illegaler Ausländer in Opel-Fahrzeugen: "Zah fira die Papiera und vectra-vectra, aber schnell!" Festspielpräsidentin Helga Stapel-Fahrradler rechnet mit erneuter Schwangerschaft von Anna Netrebko, Verona Pooth ist im Supermarkt auf der Suche nach einer Buchstabensuppe, um ihre Biografie zu schreiben und Gerda Rogers freut sich, weil sie

endlich Saturn und Merkur bei Billa vergessen kann. Sängertisch imitiert und parodiert sie Nana Mouskouri, Wencke Myhre, Anna Netrebko und andere. Marion Petric gelingt es, die unterschiedlichsten Prominenten täuschend echt nachzuahmen und deren Eigenheiten auch noch humoristisch aufs Korn zu nehmen. Die Lacher des Publikums hat sie auf jedem Fall auf ihrer Seite. Marion Petric wurde als Mitglied des Ensembles „Die Comedy Hirten“, durch die Tour „Mörderisch“ in ganz Österreich bekannt. Heute ist sie beinahe täglich auf Ö3 im Wecker zu hören. Bei der letzten Romy-Gala hielt sie die Laudatio in der Kategorie „beliebtester Comedian“.



LADIES AN DIE LEINE

Mit Marion Petric

TERMIN 24. Oktober (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Foto: Christian Jungwirth



Heilbutt & Rosen über ganz normalen Beziehungswahnsinn

Endstation Tobsucht Ein Tag im Leben eines Paares

Es ist kein Tag wie jeder andere, es ist der Jahrestag der Beziehung. Der soll natürlich ganz besonders schön werden. Es fängt zum Beispiel damit an, dass sie sich im Bad die Beine rasiert. Was prompt die Bemerkung von ihm hervorruft: „Wos mochtest den do?“ und die Anschlussfrage: „Ja und worum?“ Dass frau den Gedanken haben könnte, dass dieser schöne Tag vielleicht noch schöner enden könnte, das ist weit entfernt vom männlichen Gedankenhorizont. Was frau natürlich nicht freut. Der erste Beziehungsstreit eskaliert auf der Fahrt ins Büro. Sie kritisiert seinen Fahr-

stil. Und weist ihn auf die nächste Parklücke hin. Und warnt vor einem drohenden Parkplatzräuber. Und beschimpft ihn schließlich als unfähig. Woraufhin er den erfolgreichen Parkplatzeroberer beflagelt. Der Höhepunkt erfolgt jedoch im Restaurant, wo der Jahrestag bei einem gepflegten Abendessen so richtig schön gefeiert werden soll. „Ich nehm' das, was dir garantiert nicht schmeckt“. Das ist eine Kampfansage. Das Beziehungsdrama ist vorprogrammiert. „Endstation Tobsucht“ hatte sich bei seinem Start vor anderthalb Jahren zum erfolgreichsten Programm des damaligen

Wiener Kabarettfrühlings gemausert. Auch jetzt noch zieht der karikierte Ärger rund um den Beziehungsalltag das Publikum in seinen Bann. Helmuth Vavra und Theresia Haiger durchforsten die Niederungen einer Paarbeziehung und lassen dabei kein Fettnäpfchen und keinen Scheidungsgrund aus. Heilbutt&Rosen setzen mit dem Programm ihren Stil des interaktiven Kabarettets mit temporeichen Szenen, Musik und fein gesponnenen Conferenzen konsequent fort. Coautor Berthold Foeger sorgt für die musikalisch pointierte Begleitung.



Foto: Heilbutt & Rosen



ENDSTATION TOBSUCHT

Mit Theresia Haiger, Helmuth Vavra
Klavier Berthold Foeger

TERMIN 17. September (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Helmuth Vavra solo über aufgeweckte Schläfer und notgeile Träumer

Vavras Bettgeschichten

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass das Bett Teil unseres Lebens ist? Weil wir nämlich rund ein Drittel unseres Lebens im Bett verbringen. Hier wird geliebt, gezeugt, geboren, geniert, vorgetäuscht, geschlafen und zumeist auch gestorben. Das Bett, egal ob Strohsack oder Himmelbett, kann Ort größter Freude, aber auch bitterster Blamage und Einsamkeit sein. Hier erleben wir in unserer Kindheit Mutters Fürsorge, wir erleben das erste Mal und zumeist auch die Hochzeitsnacht, die einen Vorgeschmack auf einen wenig erfüllten Ehealltag gibt. In „Vavras Bettgeschichten“ präsentiert sich der Mastermind der Kabarettgruppe Heilbutt&Rosen, Helmuth Vavra, erstmals solo auf der Bühne. Er unterzieht unsere tägliche Liegestatt einer umfassenden satirisch-empirischen Betrachtung. Laken, die den Namen „Spannleintuch“ nicht einmal



Foto: Christoph Boehler

ansatzweise verdienen. Wer hat sich nicht schon stundenlang herumgewälzt und keinen Schlaf gefunden, sei es im Fieberwahn, sei es bedingt durch Alkoholrausch, Sorgen oder andere körperlich-seelisch-geistige Ausnahmezustände. Regie in dieser Satire mit Musik und Charme führt Leo Bauer.



VAVRAS BETTGESCHICHTEN

Mit Helmuth Vavra
Musik: Berthold Foeger

TERMIN 4. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Verena Scheitz, Patricia Simpson und Steffi Paschke

Frauen ohne Gedächtnis Humorattacke mit drei Powerladies

Auf der Bühne drei Frauen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: eine esoterisch angehauchte Hausfrau, die die Socken hinter ihrem schlampigen Ehemann herräumt und das Familienleben mit vier Kindern managt. Eine bildhübsche,

blitzgescheite und zynisch-abgebrühte Karrierefrau, die von zahlreichen Männern umworben wird und mit zahlreichen Männern schläft. Und eine biedere, komplexbeladene Arzthehefrau, die eine alkoholranke Mutter hatte und von ihrem Mann mit der

Krankenschwester betrogen wird. Diese drei hatten - alle zugleich - einen Autounfall und finden sich nun in einem Krankenzimmer wieder. Mit Gedächtnisverlust. Keine weiß mehr, wer sie ist. Und was sie ist. Und wie es kam, dass sie hier ist. Notgedrungen müssen sie lernen, miteinander auszu-

kommen. Und dann kehren langsam, nach und nach Erinnerungsfetzen wieder. Alle drei waren auf dem Weg zu ihrem Anwalt. Der ihnen eine überraschende Botschaft verkündet hatte. Die sie auf ungewöhnliche Weise zusammenschweißt. Und ihr Leben verändert. Drastisch verändert....

Das Trio Steffi Paschke, Verena Scheitz und Patricia Simpson präsentiert ein gelungenes Stück rund um die großen und kleinen Nöte von Frauen, egal ob Hausfrau, Ehefrau, Karrierefrau... Doch das Ende ist fulminant. Lassen Sie sich überraschen!



Foto: ichtung.at

FRAUEN OHNE GEDÄCHTNIS

Mit Steffi Paschke, Verena Scheitz, Patricia Simpson, Regie: Leo Bauer

TERMINE

23. Oktober, 7. November (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Alex Kristan und Dr. Roman Felix heißen Sie: Ärztlich Willkommen! Geniale Bühnenshow mit Prominenten in der Praxis

Dr. Roman Felix Szeliga, Facharzt für Innere Medizin, widmet sich bereits seit Jahren dem Thema Humor in der Krankenpflege und im Gesundheitswesen. Er ist davon überzeugt, dass Lachen zum Gesundungsprozess beiträgt. So ist er Mitbegründer der CliniClowns, Chef der Agentur Happy&Ness und einer der besten Zauberkünstler Österreichs. Über sich selbst sagt er: „Ich bin ein sehr positiver Mensch. Für mich ist Humor das Salz in der Suppe, der Knopf, den man aufmachen kann, bevor der Kragen platzt.“ In dem Stimmenimitator und Comedian Alex Kristan hat Szeliga seinen kongenialen Bühnenpartner gefunden. Die beiden begeistern mit ihrer fulminanten Bühnenshow „Ärztlich Willkommen!“ das Publikum in Österreich weit und breit. Ort der Handlung ist das Wartezimmer einer „transparenten Ordination“. Dort sitzen zahlreiche prominente Patienten und teilen sich ihr Freud und Leid. Ein verzweifelter Hans Krankl leidet unter einem fortgeschrittenen Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom. Heinz Prüller erlebt sein persönliches Wa-



Foto: Martin Moravec

terloo: er merkt sich nichts mehr. Nicht zu vergessen der sympathische, jedoch schizophrene Herr Doppler alias Toni Polster, Herbert Prohaska und Andi Herzog. Die beiden Künstler zünden an Feuerwerk an Überraschungen, Pointen und Parodien rund um die Themen Gesundheit, Vorsorge und Ärzteschaft. Sie fühlen sich gesund, wohl und ohne Beschwerden? Das muss nicht so sein! Vielleicht sind sie einfach nur nicht genug untersucht? Erleben Sie einen Abend voller Humor und lachen Sie sich gesund!

ÄRZTLICH WILLKOMMEN!

Mit Alex Kristan, Dr. Roman Felix

TERMINE 16., 22. September, 3., 11. Oktober, 15., 22., 29. November, 5., 12., 14. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org



Peter Menasse

Die Bühne der Buchstaben

Die deutsche Sprache muss mit bloß 26 Buchstaben und drei Umlauten auskommen. In einer solch kleinen Gruppe kommt es wirklich auf jeden einzelnen an. Bedenken wir nur, dass im österreichischen Parlament 183 Personen sich die Verantwortung teilen und dennoch, wie wir merken, nichts wirklich Vernünftiges weitergeht. Wenn also auch nur einer aus dieser kleinen Familie der Buchstaben einen Fehler begeht, also etwa ungeschickt abrutscht und aus einem Wort heraus fällt oder ein anderer sich in ein Wort falsch einordnet, weil er legasthenisch ist und in seiner Jugend nicht sorgfältig trainiert wurde, geht gleich alles schief. Oder doch zumindest der Sinn verloren. Darüber hinaus, es muss hier auch gesagt werden, verhalten sich hin und wieder Buchstaben absichtlich böseartig, was zu unangenehmen Folgen führen kann.

Eines der bekanntesten Exempel für die besondere Bedeutung jedes Buchstaben und seiner richtigen Einordnung kann man auf den Generalversammlungen der diversen Vereine und Verbände studieren, die das Leben der Österreicher so sehr prägen. Die Tagesordnung ist endlich zu jenem Punkt gelangt, der dem Rechnungsprüfer seinen kurzen, aber so wichtigen, zu Hause vor dem Spiegel mehrfach eingeübten Auftritt ermöglicht. Er steht also auf, zieht seine Krawatte gerade, räuspert sich, wendet den Kopf nach links, dann nach rechts. Atemlose Stille, die Bühne gehört ihm alleine. Mit bedeutungsschwangerer Stimme teilt er mit, dass die sorgfältige, allen Vorschriften genügende Prüfung die beste Ordnung der Buchführung ergeben habe und er daher die Versammelten ersuche, sie mögen der Geschäftsführung die Entlastung erteilen. Und genau da passiert es dann: „Meine Damen und Herren, ich beantrage, die Geschäftsführung zu entlassen.“ Allgemeine

Heiterkeit unter den Anwesenden und das kleine subversive s freut sich, dass es das t im richtigen Moment aus dem Wort geworfen hat.

Ein anderes Beispiel für die Hinterfotzigkeit eines kleinen s können wir von einem Artikel über das Kirchenwesen berichten. In einer Zeitung kam ein Fachmann zu Wort, der so vorgestellt wurde: „Kirchenspezialist zu den Missbrauchsvorfällen.“ Hier lässt sich nur sagen: „Meiden Sie kleine s, sie können ihre Karriere nachhaltig beschädigen.“

Auch unsere Namen sind hoch gefährdet, durch die Subversion der Buchstaben beschädigt zu werden. Da drückt ein P ein G aus dem Wort und schon heißt ein vollkommen unschuldiger, uns allen so ans Herzen gewachsener, ehemaliger Finanzminister Karl-Heinz Prasser. Dabei hat er doch das Full-Defizit erfunden. Schrecklich, diese Buchstaben. Wir können aber zumindest sicher sein, dass ihm diese Verwechslung nicht schadet, heißt es doch bekanntlich „die Mühlen der Justiz mahlen langsam.“ Und schließlich sind wir ja auch kein Land der Richter und Henker, sondern eines der Dichter und Denker, wo ein faktischer Fehler nicht so viel zählt, wenn er nichts als ein taktischer Fehler gewesen ist. Ruhwog also zur Causa und aus.

Ein ähnliches Bild bietet sich bei den Mein European Sand-Zertifikaten (kurz MEL), die in den Händen der Kleininvestoren rasch zu MEHL-Zertifikaten zerbröselten. Dabei hatte es Julius der Mehrfache doch nur gut mit den Anlignern, pardon Anlegern gemeint. Dass aus dem scherzhaften Einkauf der Aktien dann ein schmerzhafter Einlauf wurde, ist nur den bösen Buchstaben, niemals aber dem integren Julius vorzuwerfen. Dem steht schon eine Heerschar von Juristen entgegen,

die alle Buchstaben des Gesetzes auf das Beste karibisch, halt nein, akribisch anzuwenden wissen.

All den verwirrenden Irrungen und Fehlern der Buchstaben steht allerdings ein Berufszweig entgegen, dem im Roman und gleichnamigen Film „Das Schweigen der Lämmer“ eine eindrucksvolle Würdigung zuteil wurde. Dort tritt der Serienmörder aller Rechtschreibfehler Hannibal Lektor auf, der nur durch das Anbringen einer Gesichtsmaske daran gehindert werden kann, die legasthenischen Verwechslungen, Vertippungen und andere Irrtümer von Autoren nieder zu beißen. Sollte also der geschätzten Leserin und dem werten Leser oben stehend ein vollkommen sinnloser Text begegnet sein, so liegt das keinesfalls am Autor, der seine Fehler wohl zu setzen weiß, sondern am blutgierigen Lektor, der sich in die Buchstaben verbissen hat, sodass keiner mehr am falschen Platz stehen oder gar ein Stündchen Pause von seinem, ihm zugeordneten Wort nehmen konnte. Sollten aber der eine oder andere Rechtschreibfehler in diesem Text verblieben sein, so danke ich von dieser Stelle Jodie Foster herzlich für ihr freundliches Engagement beim blutrünstigen Lektor. Ist doch gut, wenn man Freunde hat.



Foto: Peter Rigaud

VORSCHAU WEIHNACHTSPROGRAMM



Ach du heilige...
mit Monica Weinzettl & Gerold Rudle

Leise rieselt der Schmäh
mit Brigitte Neumeister & Wolfgang Böck

Krippeschutzimpfung
mit Eva Maria Marold & Gregor Seberg

Weihnachten aus der Dusche
mit Heilbutt & Rosen

"Weihnachten aus der Dusche" mit Theresia Haiger und Helmuth Vavra

Monica Weinzettl & Gerold Rudle meinen:

Ach du heilige...

Weihnachten und seine heiteren Auswüchse



Foto: Sepp Gallauer

Die Schauspieler und Kabarettisten Monica Weinzettl und Gerold Rudle bringen Texte bekannter Autoren wie Ephraim Kishon, Terry Pratchett, Loriot, Egon Fridell, Karl Valentin und vielen anderen zum Vortrag, aber auch lustiges Treibgut aus dem Internet. Immer dreht es sich um Weihnachten, seine heiteren Auswüchse und die lustigsten Pannen, skurrile Vorschriften und eigenartige Rituale. Die Rede wird sein vom Christkind, von Geschenken, die man gerne umtauschen möchte, von Überraschungen, über die sich nur die anderen freuen und von

Menschen, die alles, aber auch alles tun, um in Weihnachtsstimmung zu kommen. Sie werden lachen! Und Sie werden sich auf Weihnachten freuen, wie Sie es das letzte Mal als Kind getan haben! Lassen Sie sich das nicht entgehen, sondern lassen Sie sich beizeiten in vorweihnachtliche Stimmung bringen.



Ach du heilige...

Mit Monica Weinzettl und Gerold Rudle

TERMINE 8., 18. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr

telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,

1010 Wien), an der Abendkasse oder

im Internet www.stadttheater.org

Brigitte Neumeister und Wolfgang Böck in:

Leise rieselt der Schmäh

Ein Abend voll Wortwitz und Augenzwinkern

Es darf gelacht werden! Die beiden Granden der österreichischen Unterhaltungskunst, Brigitte Neumeister und Wolfgang Böck, begeben sich mit heiter-ungewöhnlichen Geschichten auf eine

spannende Spurensuche zur angeblich „stillsten Zeit des Jahres“. Und bringen uns so das Fest der Freude und der Hoffnung auf humoristische Weise näher.

Sie interpretieren weihnachtliche Texte

und spielen adventliche Szenen berühmter Autoren wie Bertolt Brecht, Trude Marzik, Peter Rosegger, Christine Nöstlinger, Helmut Qualtinger, Hans Weigel, Georg Kreisler, Roda Roda, Norbert Sattler, Hugo Wiener, Peter Altenberg und Ephraim Kishon.

Die beiden großartigen Schauspieler und Kabarettisten glänzen dabei mit Wortwitz und treffsicheren Pointen. Erleben Sie die Publikumsliebblinge "Turecek" und "Trautmann" aus der TV-Serie „Kaisermühlen Blues“ einmal ganz anders!

LEISE RIESELT DER SCHMÄH

Mit Brigitte Neumeister und Wolfgang Böck

TERMINE 23., 30. November,

16. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr **KARTEN** € 23,- bis 38,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr

telefonisch unter 512 42 00 oder

direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,

1010 Wien), an der Abendkasse oder

im Internet www.stadttheater.org



Foto: Manfred Baumann

Eva Maria Marold und Gregor Seberg empfehlen:

Krippeschutzimpfung Die beste Vorbereitung auf Weihnachten

„Lächerlich“, denken Sie, „das bisschen Weihnachten“. Warten Sie ab: Das Fest völlig misslungen. Die Geschenke einfach nur demütigend. Wieder ist Ihr Baum der schiefste überhaupt. Wieder verbrennt der Weihnachtsbraten. Wieder wird irgende-

mand aus der Verwandtschaft bekritteln, dass Weihnachten eigentlich gar nicht mehr weihnachtlich ist. Wieder werden Sie viel zu früh am Abend viel zu viel getrunken haben. Darum haben Eva Maria Marold und Gregor Seberg heuer für Sie

etwas vorbereitet: Die Krippeschutzimpfung! Der Hausärzteverband rät allen Weihnachtsteilnehmern, sich rechtzeitig vor den Feiertagen mit Medikamenten einzudecken. Krippeschutzimpfungen sollten obligatorisch sein. Wenn Sie im Verlauf des Heiligen Abend einen glasigen Blick bekommen, ist möglicherweise Alkohol im Spiel oder Sie leiden an einer Weihrauchvergiftung. Strömen Sie ins stadtTheater, lassen Sie sich von Marold und Seberg behandeln und kehren Sie gestärkt nach Hause zurück. Weihnachten kann kommen!



Foto: Markus Klobber

Krippeschutzimpfung

Mit Eva Maria Marold und Gregor Seberg

TERMINE 11., 21. Dezember (waAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Heilbutt & Rosen feiern diesmal

Weihnachten aus der Dusche

Ein Weihnachts-Special nicht nur für Warmduscher

In dieser Sonderedition der Kabarettgruppe Heilbutt&Rosen wird es betont weihnachtlich. Mit „Weihnachten aus der Dusche“ setzen Helmuth Vavra und seine kongeniale Bühnenpartnerin Theresia

Haiger nach „Lieder aus der Dusche 1 + 2“ ihr musikalisches Potpourri ganz im Zeichen von Weihnachten fort. Sie präsentieren Pop-Hits und Evergreens der letzten 50 Jahre bis hin zu Jazz und Klassik in völlig

neuem Gewand. Lauschen Sie neuen Texten zu altbekanntem Liedgut, erleben Sie musikalische Blödelei und Plauderei vom Feinsten und bekennen Sie: Weihnachten ist doch die schönste Zeit im Jahr.

Heilbutt&Rosen Gründer Helmuth Vavra und Schauspielerin und Sängerin Theresia Haiger werden von Berthold Foeger am Piano und Thomas Stempkowski am Kontrabass begleitet. Weihnachtsstimmung wird garantiert!



Foto: Christoph Boehler

WEIHNACHTEN AUS DER DUSCHE

Mit Theresia Haiger und Helmuth Vavra

TERMIN 19. Dezember, (waAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr
telefonisch unter 512 42 00 oder
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,
1010 Wien), an der Abendkasse oder
im Internet www.stadttheater.org

Aus unserem Gästebuch

Das stadtTheater walfischgasse feiert heuer seinen 5. Geburtstag. Seit seinem Bestehen hat es an die 150 Produktionen (Eigenproduktionen, Gastspiele, Performances etc.) auf die Bühne gebracht! Viele heimische Kulturgrößen und Prominente haben unsere Vorstellungen besucht und viele Künstler am stadtTheater eine Wirkungsstätte gefunden.

Hier ein kleiner Auszug aus dem Gästebuch:

Also, dass ich hier noch zu einem Bühnenauftritt komme, ist ein Höhepunkt meines Wirkens!
Habet Dank Anita (H)Ammersfeld!
Ihr *Ioan Holender*

Wie schön, was aus dem „Kärntnertheater“ geworden ist! Toi, toi, toi für weiterhin!
Ihre *Louise Martini*

Nach 30 Jahren wieder hier... bewegend! Gratuliere zu diesem atmosphärisch wunderbaren Theaterraum! Wünsche weiterhin viel Erfolg in Subventionsunabhängigkeit.
Herzlich *Erwin Steinbauer*

Die Welt haben wir nicht gerettet, aber wir haben einen Beitrag geleistet! Mein Glas ist halbvoll! Und ich werde nicht Skilehrer!!
Herzlichen Dank
Harald Krassnitzer

Zwei Begeisterte haben heute Abend eure Vorstellung erlebt!
Danke,
Euer *Gerhard Tötschinger*

Bravo – bravo – bravo!
Christiane Hörbiger

„Bei mir seid ihr scheen“ - aus der Ewigkeit in diese Zeit gekommen. Herzlichen Dank für diesen unvergesslichen Abend.
Ernst Fuchs

Ob auf der Bühne oder davor, die reine Freude.
Werner Schneyder

Ein Haus, in dem man sich wohl fühlt. Ein Theater, das Zukunft hat. Eine Prinzipalin, die viel Herz hat. Daher brauch' ich hinun nicht alles Gute, viele viele erfolgreiche Jahre wünschen – Der Erfolg wird sich von selbst einstellen.
Michael Horowitz

Spannendes Theater, lustige Diskussionen.
Danke.
Hans Rauscher

Immer wieder keine ENDSTATION hier im stadtTheater! Auf ein weiteres, von Herzen
Erika Pluhar

Herzlichen Dank für die Einladung zu einem spannenden Abend! Mit Ehrfurcht und Unsicherheit gekommen – einen spannenden Abend verbracht – sympathische Diskussion erlebt – mit Freude gegangen!!
Danke!! Alles Gute
Josef Pröll

Gratulation zu diesem wunderschönen Theater! Viel Erfolg!
Ihre *Dagmar Koller* und *Helmut Zilk*

Das Theater kenn' ich – und mag ich!
Gerhard Brommer

Das war sehr fein!
Danke!
Josef Hader

Als Franz Werfel einmal um einen Eintragung in ein Gästebuch gebeten wurde, zog er sich drei Stunden in einen Nebenraum zurück, kam schließlich leichenblass und schweißüberströmt zurück und überreichte der Prinzipalin das Gästebuch. Darin stand: „Nach langem Nachdenken: Franz Werfel“. Ich habe nicht so lange Zeit: „Menasse.“
Robert Menasse

Zauberhaft. Im Bauch des Wals!
Danke.
Andrea Maria Dusch

Alles Liebe und Gute für Euer schönes Theater.
Herzlichst *Andrea Jonasson*

Ein besonderer Tag
Ein besonderer Abend
Eine besondere Vorstellung
Dank & Umarmung
Gregor Bloeb

An meine Anita! Du bist super. Danke für Deinen Einsatz und Deine wundervollen Programme.
Dein *Peter Minich*

Es ist schön, so nahe ein wunderbares Theater zu haben
Rudolf Scholten

Ein schöner Abend
Georg Danzer

walDabei

Die Premiere von "Polsprung" von Gabriel Barylli hat unsere Besucher begeistert

Zu den prominenten Gästen, die das stadtTheater walfischgasse zur Premiere dieses Barylli-Stückes über den im historischen Maya-Kalender für 2012 angekündigten Polsprung des Erdmagnetfeldes und seiner möglichen Folgen beehrten, zählten ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz mit seiner Gattin Karin, der Schauspieler Alfons Haider, hier im Bild zusammen mit dem Musical-Star Maya Haakvort, die auch schon erfolgreich im stadtTheater aufgetreten ist.

Die Sängerin und Schauspielerin Eva Maria Marold, die zu Weihnachten wieder auf unserer Bühne stehen wird, war auch begeistert. Der Maler Arik Brauer



haltenden Applaus hoch erfreut und präsentierte sich anschließend zufrieden mit seinen beiden Hauptdarstellern, Erik Jan Rippmann und Michael Weger, den Fotografen. Die beiden hatten ihr Duell in einer einsamen Berghütte bravourös gemeistert. Die Produktion der neuebuehnevillach kam im Zuge eines Austausches nach Wien: im Gegenzug wird die erfolgreiche Eigenproduktion "Kleine Eheverbrechen" mit Anita Ammersfeld und Hannes Gastinger im November in Villach gastieren.



erschien zusammen mit seiner Ehefrau Naomi (im Bild zusammen mit Direktorin Anita Ammersfeld).

Autor und Regisseur Gabriel Barylli, der die Aufführung zusammen mit seiner Partnerin, der Schauspielerin Sylvia Leifheit, angespannt verfolgte, war über den an-



Fotos: Andreas Tischler

Spielplan

stadtTheater walfischgasse und theaterCercle

☎ 512 42 00

www.stadttheater.org

SEPTEMBER

- Di 14.9. 20.00 Uhr Europa Erhören - Eröffnungsgala (wA)
Do 16.9. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Fr 17.9. 20.00 Uhr Heilbutt & Rosen „Endstation Tobsucht“ (wA)
So 19.9. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
Mo 20.9. 20.00 Uhr Irene Colin/Klaus Haberl „Die Luft ist wie Champagner“
Di 21.9. 20.00 Uhr Armes Theater Wien „Die Möwe“ von Anton Tschechow
Mi 22.9. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Do 23.9. 20.00 Uhr Chris Lohner „Nein, ich will keinen Seniorenteller!“ (wA)
Fr 24.9. 20.00 Uhr Dolores Schmidinger „Endlich suchtfrei!“ (wA)
Sa 25.9. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Aus dem Reich der Burenwurst“ (wA)
So 26.9. 20.00 Uhr Armes Theater Wien „Die Möwe“ von Anton Tschechow
Mo 27.9. 20.00 Uhr Irene Colin/Klaus Haberl „Die Luft ist wie Champagner“
Di 28.9. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Der letzte der feurigen Liebhaber“ (wA)
Mi 29.9. 20.00 Uhr Dolores Schmidinger „Endlich suchtfrei!“ (wA)
Do 30.9. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)

OKTOBER

- Fr 1.10. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Aus dem Reich der Burenwurst“ (wA)
Sa 2.10. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
So 3.10. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Mo 4.10. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Di 5.10. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Giraffen können nicht husten“ (wA)
Mi 6.10. 20.00 Uhr **PREMIERE** „Die Nervensäge“ von Francis Veber
Do 7.10. 20.00 Uhr Armes Theater Wien „Die Möwe“ von Anton Tschechow
Fr 8.10. **11.00 Uhr** Armes Theater Wien „Die Möwe“ von Anton Tschechow
Fr 8.10. 20.00 Uhr Wolfgang Fifi Pissecker „Ich kenn' Sie! - Wer sind Sie?“ (wA)
Sa 9.10. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
So 10.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Mo 11.10. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Di 12.10. 20.00 Uhr Chris Lohner „Nein, ich will keinen Seniorenteller!“ (wA)
Mi 13.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Do 14.10. 20.00 Uhr Europa Erhören - Bukarest - E. Steinhauer/T. Golden (wA)
Fr 15.10. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Der letzte der feurigen Liebhaber“ (wA)
Sa 16.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
So 17.10. 20.00 Uhr Monica Weinzettl & Gero Rudle „brutal normal“ (wA)
Mo 18.10. 20.00 Uhr Monica Weinzettl & Gero Rudle „brutal normal“ (wA)
Di 19.10. 20.00 Uhr Thomas Maurer „Ädili“ (wA)
Mi 20.10. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Aus dem Reich der Burenwurst“ (wA)
Do 21.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Sa 23.10. 20.00 Uhr P. Simpson/S. Paschke/V. Scheitz „Frauen ohne Gedächtnis“ (wA)
So 24.10. 20.00 Uhr Marion Petric „Ladies an die Leine“ (wA)
Mo 25.10. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
Di 26.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Mi 27.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Do 28.10. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Daneben“ (wA)
Fr 29.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Sa 30.10. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
So 31.10. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)

NOVEMBER

- Di 2.11. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Mi 3.11. 20.00 Uhr Chris Lohner „Nein, ich will keinen Seniorenteller!“ (wA)
Do 4.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Fr 5.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Sa 6.11. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Giraffen können nicht husten“ (wA)
So 7.11. 20.00 Uhr P. Simpson/S. Paschke/V. Scheitz „Frauen ohne Gedächtnis“ (wA)
Mo 8.11. 20.00 Uhr Thomas Maurer & Florian Scheuba „Schall und Rausch“ (wA)
Di 9.11. 20.00 Uhr „Die Geschichte vom Herrn Rat“ von Paul J. Schrag
Mi 10.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Do 11.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Fr 12.11. 20.00 Uhr Thomas Maurer „Ädili“ (wA)
Sa 13.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
So 14.11. **15.30 Uhr** „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
So 14.11. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Daneben“ (wA)
Mo 15.11. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Di 16.11. 20.00 Uhr **PREMIERE** Mercedes Echerer „Karriere“ (wA)
Mi 17.11. 20.00 Uhr „Die Nervensäge“ von Francis Veber (wA)
Do 18.11. 20.00 Uhr Wolfgang Fifi Pissecker „Ich kenn' Sie! - Wer sind Sie?“ (wA)
Fr 19.11. 20.00 Uhr Mercedes Echerer „Karriere“ (wA)
Sa 20.11. 20.00 Uhr Schaubühne Wien „Shakespeare in Hollywood“ (wA)
So 21.11. 20.00 Uhr Schaubühne Wien „Shakespeare in Hollywood“ (wA)
Mo 22.11. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Di 23.11. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Leise rieselt der Schmah“ (wA)
Mi 24.11. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
Do 25.11. 20.00 Uhr Europa Erhören - Mähren - A. Vitásek (wA)
Fr 26.11. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
Sa 27.11. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Der letzte der feurigen Liebhaber“ (wA)
So 28.11. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Daneben“ (wA)
Mo 29.11. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Di 30.11. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Leise rieselt der Schmah“ (wA)

DEZEMBER

- Mi 1.12. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Do 2.12. 20.00 Uhr Mercedes Echerer „Karriere“ (wA)
Fr 3.12. 20.00 Uhr Chris Lohner „Nein, ich will keinen Seniorenteller!“ (wA)
Sa 4.12. 20.00 Uhr Helmuth Vavra „Vavras Bettgeschichten“ (wA)
So 5.12. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Mo 6.12. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
Di 7.12. 20.00 Uhr Mercedes Echerer „Karriere“ (wA)
Mi 8.12. 20.00 Uhr Monica Weinzettl & Gero Rudle „Ach du heilige...“ (wA)
Do 9.12. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
Fr 10.12. 20.00 Uhr Anita Köchl/Edi Jäger „Der letzte der feurigen Liebhaber“ (wA)
Sa 11.12. 20.00 Uhr Eva Maria Marold/Gregor Seberg „Krippeschutzimpfung“ (wA)
So 12.12. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Mo 13.12. 20.00 Uhr Europa Erhören - Budapest - C. Obonya/B. Koreny (wA)
Di 14.12. 20.00 Uhr Alex Kristan/Dr. Roman Felix „Ärztlich Willkommen!“ (wA)
Mi 15.12. 20.00 Uhr Thomas Maurer & Florian Scheuba „Schall und Rausch“ (wA)
Do 16.12. 20.00 Uhr B. Neumeister/W. Böck „Leise rieselt der Schmah“ (wA)
Fr 17.12. 20.00 Uhr Gernot Haas „Esoderrisch“ (wA)
Sa 18.12. 20.00 Uhr Monica Weinzettl & Gero Rudle „Ach du heilige...“ (wA)
So 19.12. 20.00 Uhr Heilbutt & Rosen „Weihnachten aus der Dusche“ (wA)
Mo 20.12. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „walSpezial“ nur hier, nur 6x (wA)
Di 21.12. 20.00 Uhr Eva Maria Marold/Gregor Seberg „Krippeschutzimpfung“ (wA)
Mi 22.12. 20.00 Uhr Wolfgang Fifi Pissecker „Ich kenn' Sie! - Wer sind Sie?“ (wA)
Do 23.12. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Daneben“ (wA)



FRANK STAHL
that's quality

(wA) walAbo
Termine im theaterCercle
Änderungen vorbehalten